

Dresdner Volkszeitung

Hilfsredaktion: Dresden
Raben & Comp., Nr. 1208

Organ für das werktätige Volk

Redaktion: Gebr. Wapold, Dresden
und Schöne Staatsbank

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Bezugspreis einschließlich Postgebühren mit den wöchentlichen Beilagen
Nach der Arbeit und „Woll und Zeit“ für einen halben Monat 1 M.
Einzelnummer 10 Pf.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261. Sprech-
stunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr.
Verlagsdirektor: Wettinerplatz 10, Fernsprecher Nr. 25261 und 12707.
Schließzeit von früh 7 Uhr bis 5 Uhr nachmittags.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 29 mm breite Nonpareilzeile
30 Pf., die 90 mm breite Nonpareilzeile 1,50 M., für auswärtsige An-
zeigen 36 Pf. und 2 M. Familienanzeigen, Stellen- und Mietgebote
40 Pf. Rabatt für Kleinverleger 10 Pf.

Nr. 238

Dresden, Dienstag den 12. Oktober 1926

37. Jahrg.

Die Gönner der Feme

Bayerische Herrenmenschen provozieren den Untersuchungsausschuss — General Epp bekennet sich zum Schutze der „nationalen“ Fememörder

München, 11. Oktober. (Sig. Drahtbericht.)

Vor dem Untersuchungsausschuss des Reichstages wurde heute der General Epp als Zeuge vernommen. Er tritt mit beiden Händen in den Ostentaschen, vor den Ausschuss. — Vors.: Nehmen Sie die Hände aus den Taschen. — Epp: Ich bin nicht gewöhnt, über Umgangformen mich belehren zu lassen. Ich weiß selbst, wie man sich benimmt. — Vors.: Ich bitte nochmals, die Hände aus den Taschen zu nehmen. Sie stehen hier vor einer staatlichen Behörde. — Epp: Das weiß ich. — Vors.: Es ist nicht üblich, daß ein Zeuge, der hier unter Eid auszusagen hat, die Hände in der Tasche behält. — Epp: Das hat mit meinem Eid nichts zu tun, das ist eine Meierfrage. — Vors.: Ich brauche mich von Ihnen darüber nicht belehren zu lassen. — Epp: Es scheint aber wirklich notwendig zu sein. Sprechen wir nicht länger über diese nebensächlichen Fragen.

Vors.: Ich sehe die Vernehmung aus. Der Ausschuss wird in geheimer Sitzung beraten. (Epp verzicht hierauf den Saal.)

Nach der halbständigen Beratung verläßt der Vorsitzende folgenden Beschluß des Ausschusses:

Der Ausschuss mißbilligt einstimmig die Stimmenthaltung der Abg. Gerschmann (Ndr. Sp.) und Schaffer (Ndr.) — die übrigen deutschnationalen und völkischen Abgeordneten erklären sich an der arhemten Beratung desinteressiert — mit aller Schärfe das ungebührliche Verhalten des Zeugen Epp.

Hierauf sollte der Zeuge Epp zunächst verurteilt werden, er weigert sich aber und muß befehlet werden, kraft welcher gesetzlichen Grundzüge die Verurteilung erfolgen muß. Hierauf leistet der Zeuge Epp dann den Eid. Er soll vernommen werden über die Einstellung der vaterländischen Kreise zu den Vorstößen an Waffenverrätern.

Bei dieser Fragestellung befragt sich der Zeuge weiterhin sehr prägnant, während der Vorsitzende ihm anherberndlich lokal entgegentritt.

Abg. Mittelmann (D. Sp.) (erregt): In welcher Schule haben Sie, Herr Zeuge, gelernt, sich so Regierheit zu benehmen? Hier steht (als Vorsitzender) ein Vertreter der Deutschen Volkspartei. Es ist geradezu unerträglich, sich so zu benehmen.

Epp: Ich bin persönlich beleidigt. Ich frage den Abg. Mittelmann, ob er mir außerhalb des Saales die Meinung äußern darf und die Sache so bereinigen will, wie es unter gebildeten (1) Männern üblich ist (das heißt: mit der Pistole).

Auf Anrufen des Vorsitzenden wird endlich zur Vernehmung des Zeugen geschritten. Es werden ihm dann seine protokollierten Aussagen im Prozeß Neunertz vorgehalten, in denen Epp erklärt hatte, nach seiner Meinung seien die Waffenverräter geschützt worden. Er halte es aber für ein sittliches Recht, gegenüber den Verrätern vorzugehen. Von ihm und von den vaterländischen Kreisen wurde gebilligt, daß Geschützte am Plage sei. Es sei hierbei kein Unterschied zu machen, wenn Waffen an die Entente oder linksfähige Kreise oder an die staatlichen Entwaffnungskommissionen verbracht wären, weil im letzten Fall die Verräter doch nicht wüßten, ob die Waffen dem Vaterlande erhalten blieben.

Epp: Das ist auch heute meine Meinung. — Vors.: Wor noch jener Auffassung der Werd an dem Dienstmädchen Sandmeier erkrankt? — Epp bestimmt sich einige Zeit und erklärt dann, daß das außerhalb des Themas stünde.

Hierauf beginnt der Berichterstatter, Abg. Levi (Soz.), mit seiner Fragestellung. Bei den Antworten sagt Epp: Nationale Kämpfer haben auch die Pflicht, sich solcher Leute, die Wörder aus patriotischen Gründen sind, anzunehmen.

Bei der weiteren Fragestellung erfaßt der Zeuge, wer sein Gegner ist, und erklärt dann, daß er als besonderer politischer Gegner des Herrn Levi diesem seine Antwort mehr geben werde.

Abg. Vandenberg zur Geschäftsordnung: Ich lasse es mir nicht mehr gefallen, daß ein Zeuge im Einverständnis mit einem Teil des Ausschusses und einem Teil des Auditoriums einen Teil der Mitglieder dieses Ausschusses lächerlich macht. Ich würde zu meinen Bedauern erklären müssen, daß ich an den Beratungen dieses Ausschusses unter diesen Umständen teilzunehmen, nicht weiter in der Lage wäre.

Vors.: Ich habe nicht den Eindruck, daß ein Teil des Ausschusses lächerlich gemacht worden ist.

Abg. Levi: Tarant muß ich den Schluß ziehen, daß es bei der Vernehmung des Zeugen um einen vorbedachten Plan handelt, und wenn der Vorsitzende Worte durchgehen läßt, wie z. B.: „Wir eine Halle stellen“, so bin ich der Meinung, daß ein solches Verhalten den Rechten der Abgeordneten, die in Anwesenheit zu nehmen haben, nicht gerecht wird. Es mag immer Leute von Frauen unangenehm sein, sich von mir Fragen stellen lassen zu müssen. Ich verlichere aber, daß auch mir das nur kein Vergnügen macht.

Auch hierauf sträubt sich der Zeuge immer noch, Antwort zu geben, mit dem Hinweis, daß er hier nicht vor einem ordentlichen Forum, sondern vor politischen Parteien stehe. Schließlich aber kommt er sich doch auf die Frage Levi, was ihn bewegen habe, einen so ungebührlichen Versuch zu unternehmen und ihm dann keine Antwort zu geben, zu beantworten: Ich weiß die De-klaration nicht mehr, wie Schweighardt mir empfohlen worden ist.

Der zweite vaterländische Herrenmensch

Zudem sollte die Vernehmung des Hauptmanns Levi, der als Zeuge in der Sitzung des Ausschusses befragt wurde, nicht ohne Interesse sein. Dieser Zeuge wendet sich zunächst, einen Eid zu leisten und demnach sich überhört gegen den Ausschuss aufrecht zu stellen. Der Vorsitzende stellt das unter großer Anwesenheit. Einmal leitet der Zeuge den Eid. Er soll darüber hinaus, welche Aussagen ihm vorzulegen haben, den mordverdächtigen Schweighardt an den General Epp zu empfehlen. Er erklärt: Schweighardt ist für mich als Zeuge, der lange Zeit im Gefängnis war, nicht geeignet, und dem es ist nicht gehe, empfohlen werden. Er ist nicht bekannt mit dem, daß ich Schweighardt bei vaterländischen Organisationen herbeigeführt habe. Er meinte damit Waffenverrätern. Da der Zeuge sich wiederholt ungebührlich über den

gegenwärtigen Staat ausdrückt, unterbricht ihn der Vorsitzende mehrmals und erteilt ihm schließlich einen Ordnungsruf.

Bei der Fragestellung durch den Abg. Levi weigert sich der Zeuge, Antwort zu geben. Er sei nicht bereit, sich mit diesem Herrn zu unterhalten. Dabei verlangte er einen Ausschlußbeschluss darüber, ob er antworten müsse. Der Vorsitzende versucht, ihm hierbei Vernunft beizubringen. Er erklärt, daß die Fragestellung jedes Mitglied des Ausschusses ein gesetzliches Recht sei und daß darüber im ganzen Ausschuss keine Meinungsverschiedenheit herrsche. Der Zeuge hält aber seine Meinung aufrecht, so daß der Ausschuss sich zur Beratung zurückzieht. Nach einhalbstündiger Beratung verläßt der Vorsitzende folgenden Beschluß:

Nachdem der Zeuge Levi auf die Frage des Abg. Levi erklärte, daß er auf Fragen dieses Ausschusses grundsätzlich nicht antwortet, wird er in eine Ordnungstrafe von 300 M., im Nichterbringungsfall für je 30 M. 1 Tag Haft genommen.

Der mordverdächtige Schweighardt

Nach Vernehmung weiterer Offiziere wird Schweighardt, des Mordes an der Sandmeier verdächtig, als Zeuge vernommen. Seine Verurteilung wird ausgesetzt, und er wird vom Vorsitzenden genau darüber befragt, daß er nicht als Angeklagter, sondern lediglich als von dem Gericht freigesprochenen vor dem Ausschuss stehe, daß er aber die Aussage bezeugen könne, wenn er sich dadurch selbst belasten könnte. Schweighardt steht heute im 2. Lebensjahr, war am Ende des Krieges Leutnant, dann berufenlos und erst nach seiner Entlassung wegen des Falles Sandmeier (Dezember 1922) Justizstrafkandidat auf einem Gut der Gräfin Körring. Heute ist er Angestellter in dem Autogehäuse des Böhm, der ihn seit dem Jahre 1921 mit Geld und anderen unterstützt. Böhm wird am Dienstag vor dem Ausschuss als Zeuge gehört.

Der Vorsitzende erwiderte mit dem Zeugen Schweighardt zusammen in der eingehendsten Weise die Hauptverdadtsgründe in der Fall Sandmeier und im Fall Garsis. Dabei erklärt Schweighardt, daß er weder in Oberhausen bei den Angehörigen der Sandmeier gewesen sei noch in der Wohnung der Sandmeier in München. Er bestrittet desgleichen, daß er in der Nordstadt mit der Sandmeier irgendwas zu tun gehabt habe. Diesen Aussagen, die Schweighardt bereits in den wiederholten Untersuchungsverhandlungen gemacht hat, stehen beinahe die eidlischen Aussagen einer Reihe von Zeugen gegenüber. Schweighardt bleibt aber auf seinen Behauptungen bestehen. Das gleiche ist der Fall hinsichtlich der Verdadtsmomente gegen ihn im Fall Garsis.

Vors.: Warum sind Sie Ende Dezember, als Sie nach Aulstein fuhrten, auf besteckten Wegen über die Grenze gegangen? — Zeuge: Ich stieg in Aulstein über die Wetterwand der Zollkontrolle und bestoch drei dort stehende Zollbeamte mit einigen Litern Wein, wie das so üblich ist in Oesterreich. Ich blieb dann bis zu meiner Verhaftung in Oesterreich, um ruhig arbeiten zu können. — Vors.: Warum sind Sie unter falschem Namen gegangen? — Zeuge: Ich durfte meinen richtigen Namen wegen der Zusammenhänge mit der Waffen-

bergungsangelegenheit nicht abgeben. — Vors.: Warum haben Sie denn in Oesterreich mehrere falsche Namen benutzt? Sie wechselten doch dreimal Ihren Namen? — Zeuge: Weil ich immer wieder mit andern Behörden zu tun hatte. Ich habe nie länger als

zwei Monate einen gleichen falschen Namen behalten. Der Name Janos Schmidt wurde mir ausfiktiviert. Der Paß wurde mir von Berchtold in Salzburg, wohin ich telegraphisch von ihm bestellt war, in die Hand gedrückt.

Am Schluß des Fragestücks des Vorsitzenden erklärt der Abg. Levi, er verzichte auf Fragen, weil er zuvor die Zeugen Böhm und Altmeyer, die Schweighardt auf der Flucht Hilfe geleistet haben, hören müsse. — Dienstag und Mittwoch sind die Schlußverhandlungen des Ausschusses.

Rechte und linke Putschfreunde

Interessante Verhaftungen

D. Berlin, 12. Oktober. (Sig. Funkpruch.) Die Berliner Polizei hat den aus dem Hitlerputsch bekannten völkischen Führer, Hauptmann a. D. Römer, verhaftet. Als Römer festgenommen wurde, befand er sich gerade, wie die Pöfische Zeitung zu melden weiß, in einem Café im Gespräch mit dem Leiter der Nachrichtenorganisation der Kommunistischen Partei. Auch dieser und ein weiterer kommunistischer Agent wurden in Haft genommen. Bei dem Kommunistenführer wurde interessantes Material beschlagnahmt. Der unter dem Verdacht des Fememordes verhaftete Hauptmann Römer gab bei seiner Vernehmung an, er kenne den Kommunisten erst „seit wenigen Tagen“ und habe „keine weiteren“ Beziehungen zu ihm. Die Polizei glaubt jedoch, daß das Zusammentreffen der beiden kein ganz zufälliges war.

Die Volkspartei drängelt

D. Am Montagabend haben zwischen Vertretern des Zentrums und der Volkspartei unverbundene Gespräche über die Erweiterung der preußischen Regierung stattgefunden. Die Verhandlungen erfolgten auf Anregung der Volkspartei. Ihr Ausgang bestätigte ebenfalls den im preußischen Landtag allgemein vorderrückenden Eindruck, daß in absehbarer Zeit kaum mit einer Umbildung der preußischen Regierung zu rechnen ist. Die Koalitionspartien werden sich wahrscheinlich noch im Laufe dieser Woche in einer gemeinsamen Sitzung über die Wünsche der Volkspartei unterhalten.

Der preußische Abfindungsvertrag

Im Preussischen Abgeordnetenhaus wurde gestern der Vergleich zwischen dem Hohenzollernhaus und der preussischen Staatsregierung beraten. Die Vorlage wurde nach länger Diskussion dem Hauptauschuss überwiesen. Den Standpunkt der Sozialdemokratie legte Abg. Heilmann dar und sagte u. a.:

Die Sozialdemokratische Partei hat bei der Propaganda für die Volkspartei und den Volkentscheid ihre Anschauungen über die Hohenzollernfrage vor allem Velleargelegt. Wir stehen nach wie vor auf dem Standpunkt, daß dem Geis der Revolution und dem neuen politischen Aufbau der deutschen Republik nur die Enteignung des Vermögens der ehemaligen regierenden Mächte entsprechen könnte. Ueber hat der Volkentscheid nur zu einem großen moralischen Sieg der Enteignungsgeboten, aber nicht zu der erforderlichen vollen Zahl von 20 Millionen Stimmen geführt.

Nach dem Scheitern des Volkentscheides hat der Reichstag versucht, das von den Mittelparteien, insbesondere von dem Reichsfürsten Marx während des Abstimmungskampfes gegebene Versprechen einzulösen, die Hohenzollernfrage einer vernünftigen und gerechten reichsgesetzlichen Lösung auszuführen. Auch diese Bemühungen sind ohne Erfolg geblieben. Der Gegenwärtig der Reichsregierung, beruhend auf den sogenannten Kompromißbeschlüssen des Reichstages, war inhaltlich sehr unbefriedigend und ist schließlich, da er keine Aussicht hatte, die nach Ansicht der gegenwärtigen Reichsregierung verfassungsmäßig erforderliche Zweidrittelmehrheit zu erlangen, von der Regierung selbst zurückgezogen worden.

Ausichten dafür, daß im Winter im Reichstage eine bessere Regelung getroffen wird, sind nicht vorhanden. Mit Ende des Jahres läuft das Verträge ab, das den ehemaligen Mächten zusteht, ihre vermeintlichen Rechtsansprüche auf gerichtlichem Wege zur Geltung zu bringen. Die Zeitpunkte müßte die preussische Regierung mit berechtigter Sorge entgegensehen. Anschließend des Umstandes, daß kein verfassungsmäßiger Weg zu einer gründlichen Lösung der Frage des Fürstenvermögens mehr ausfindigbar erscheint, kann man gerechtfertigterweise der preussischen Regierung einen Vorwurf daraus nicht machen, daß sie, während den Weg des Ver- trages betreten hat.

Der vorliegende Vergleichsentwurf hält sich in seinen Grundzügen im Rahmen der Reichsentscheidungs-

beschlüsse und ist ebenso ungenügend und unbefriedigend wie diese waren. An Einzelheiten sei nur hervorzuheben, daß Befassen dreier Palais in Berlin im Privatvermögen der Hohenzollern und das Wohnrecht des ehemaligen Kaisers und seiner Gemahlin in Schloss Dornburg. Dieses Wohnrecht, das sei übrigens feststellt, stellt lediglich eine privatrechtliche Verpflichtung des preussischen Staates als Vermieter dar; die Landesverweisung der ehemaligen Fürsten, soweit sie durch das Gesetz zum Schutze der Republik ausgesprochen ist oder sonst verfügt wird, wird durch in keiner Weise berührt. Nicht weil wir mit dem Inhalt des Vergleiches irgendwie einverstanden wären, sondern lediglich, weil die preussische Regierung in dem Vergleich den einzigen Weg sieht, noch größere Schädigungen der Staatskasse abzuwenden, werden wir seiner Verabschiedung Hindernisse nicht in den Weg legen. Eine Zustimmung zu dem Vergleich vermag indessen die sozialdemokratische Fraktion nicht in Aussicht zu stellen.

Wir müssen daran festhalten, daß es für die Republik gefährlich ist, ihren natürlichen Feinden so große Vermögensmassen in die Hand zu geben und daß es sozial nicht tragbar ist, in dieser Zeit allgemeinsten Not und weitverbreiteter Arbeitslosigkeit eine so gewaltige Vermögensmasse, die einflusslich im Volk des Staates ist, an wenige Familien herauszugeben.

Wir vermögen dem um so weniger zuzustimmen, als Vorzüge der jüngsten Zeit in der Reichswehr bewiesen haben, daß die Hohenzollern die notwendige politische Zurückhaltung zeigen lassen könnten. Wir bedauern, daß die ausstehenden vaterländischen Wählerparteien dem großen moralischen Gewicht der 14 1/2 Millionen Stimmen, die für die Fürstenenteignung abgegeben werden muß, nicht besser gerecht geworden sind. Wir beschließen mit Zustimmung, daß durch diesen Abstimmungsentscheid die gegenwärtig vorliegende Vergleichsentscheidung der Hohenzollern den früheren Vergleichsentwürfen bedeutende Verbesserungen aufweist. Aber grundsätzlich ist auch dieser Vergleich der da Interesse der Republik und der Staatskasse unbefriedigend, und wir vermögen ihm deshalb unsere Stimme nicht zu geben.

Die Abstimmung im Hauptauschuss

SPD. Der Hauptauschuss des Preussischen Landtages beschloß sich am Montag mit dem Gesetz über die Vermögens-auseinandersetzung mit dem Hohenzollern und behandelte gleichzeitig die Anträge der Kommunisten auf entschuldigungs-

Unterprüfung und Vorderechnung der Mitglieder des Ober-...
Der Reichspräsident hat um die Teilnahme...

Hindenburg hat nichts gewußt

Amlich wird mitgeteilt: In der Meldung einer Berliner...
Der Reichspräsident hat um die Teilnahme...

„Rein innerdeutsche Angelegenheit“

Mitteil wird weiter mitgeteilt: Entgegen der insbesondere in...
Der Reichspräsident hat um die Teilnahme...

Weltausstellung 1930

In Berlin, Köln oder Düsseldorf
Der Deutsche Werkbund beabsichtigt, im Jahre...
Weltausstellung 1930 in Deutschland eine internationale...

Frontwechsel

D. Der Deutsche Richter tag in Kassel, über den...
Frontwechsel der im Deutschen Richterverein zusammenge-...

Politischer Meineidsprozeß in Thüringen

M. Weimar, 12. Oktober. (Eig. Funkdruck.) Am Montag...
Politischer Meineidsprozeß gegen den früheren Oberstaatsanwalt Dr. Heiders...

Sächsische Galerie



Vogelstecker. (Deutschnational, Landbundführer.)
Besitzer von zwei Rittergütern. Zahle zwei Mark Einkommen
steuer jährlich als freiwillige Steuer für ein Rittergut

Schäfen der reaktionären Regierung gegen Loeb hin, wobei man...
Reaktionäre Regierung gegen Loeb hin, wobei man...

Fortführung der Verständigungsarbeit

P. Paris, 12. Oktober. (Eig. Funkdruck.) Am Montag...
Fortführung der Verständigungsarbeit durch die Arbeit der Sachverständigen...

Befriedigung in Frankreich

P. Paris, 11. Oktober. (Eig. Funkdruck.) Die Effener Rede...
Befriedigung in Frankreich durch die Effener Rede des Reichsministers...

Für Befreiung des Rheinlandes

R. Mainz, 12. Oktober. (Eig. Funkdruck.) Der Minister...
Für Befreiung des Rheinlandes durch die Befreiung des Rheinlandes...

Keine Anstörung der Flaggentrage

D. Die Nachricht, daß der Reichsinnenminister die Ab-...
Keine Anstörung der Flaggentrage durch die Reichsinnenminister...

verfahren bezieht, nicht mehr das Zimmer des Oberstaats...
Verfahren bezieht, nicht mehr das Zimmer des Oberstaats...

Schützt die Geistesfreiheit!

Wir werden um Verbreitung folgenden Aufrufes gebeten:
Schützt die Geistesfreiheit! Wir rufen auf, die Geistesfreiheit in Deutschland zu schützen...

Sozialistische Wahlerfolge in Belgien

F. Brüssel, 11. Oktober. (Eig. Funkdruck.) Ein völli-...
Sozialistische Wahlerfolge in Belgien durch die Sozialistische Partei...

Nationale Beklemmungen

Von Stadtrat Heinrich Ved
Nationale Beklemmungen durch die nationale Quertreibung...

Ameri...
P. Paris...
Bede...
Leb...
Ameri...
P. Paris...
Bede...
Leb...

Amerika zögert mit dem Bump?

P. Paris, 11. Oktober. (Eig. Draht.) Ueber die Aufnahme, die der angekündigte französische Schritt in der Angelegenheit der Mobilisierung der deutschen Eisenbahnobligationen bei den zuständigen Washingtoner Stellen gefunden hat, liegen hier ausserordentlich widersprüchliche Berichte vor. Nach der einen Version soll das amerikanische Staatsdepartement sich dahin geäußert haben, daß Amerika jede Initiative zu fördern bereit sei, die auf dem Wege einer deutsch-französischen Verständigung zur Konsolidierung der politischen Verhältnisse in Europa beizutragen imstande sei. Eine andere Darstellung besagt dagegen, daß der Gedanke der Mobilisierung der Obligationen auf den amerikanischen Märkten noch wie vor auf sehr fähle Aufnahme stößt. Einzelne Mäcker wollen erwidern, daß die Regierung ihre endgültige Zustimmung von der vorherigen Konsolidation des Washingtoner Abkommens abhängig machen werde.

Parteitag der Arbeiterpartei Ausschluss der Kommunisten

S. London, 11. Oktober. (Eigener Draht.) In Anwesenheit von 1100 Delegierten wurde am Sonntag in Margate die Konferenz der Arbeiterpartei durch eine Rede des Parteivorsitzenden Robert Williams eröffnet. Williams sagte sich mit allen die englische Arbeiterbewegung in diesem Augenblick beschäftigenden Fragen auseinander und wandte sein besonderes Augenmerk der Frage der industriellen Kämpfe und insbesondere dem Bergarbeiterkampf zu. Er stellte fest, daß sich die Arbeiterbewegung das Recht auf Streik erhalten müsse. Es gebe Anhänger der Arbeiterbewegung, die schon jetzt für einen neuen Generalstreik eintreten. Darauf könne er nur mit dem Hinweis auf die Bedingungen antworten, die einer Reihe von Gewerkschaften von den Unternehmern am Ende des Generalstreiks diktiert worden seien. Williams wandte sich hierauf der Frage der Kohletransportsperrung zu, die vom Bergarbeiterverband propagiert wurde und verwies auf das Versagen dieser Methode im Jahre 1921. Das müsse im Jahre 1926 als Warnung gelten. Williams wandte sich darauf zu und stellte fest, die englische Arbeiterbewegung habe sich stets gegen militärische oder ökonomische Interventionen von England in Rußland gewandt, ebenso müsse er sich aber auch gegen eine Intervention Rußlands in der englischen Arbeiterbewegung wenden.

Im Anschluß an die Rede Williams, die wegen ihres feingliedrigen Charakters und der Feststellungen hinsichtlich der Unmöglichkeit einer Transportsperrung für Kohle auf Widerstand gestoßen war, erfolgte der erwartete kommunistische Vorstoß. Trotz der auf dem Kongreß in Liverpool 1925 beschlossenen Ausweisung der Kommunisten aus der Arbeiterpartei war es infolge der eigentümlichen Struktur des englischen Delegiertensystems zum Kongreß einigen Kommunisten gelungen, als Delegierte ihrer lokalen Ortsgruppe oder ihrer Gewerkschaft am Kongreß teilzunehmen. Während dem kommunistischen Vertreter einer lokalen Organisation das Wort entgingen wurde, war dies dem Kommunisten Pollitt gegenüber, der als Vertreter seiner Gewerkschaft am Kongreß teilnahm, nicht möglich. Pollitt forderte eine neue Diskussion über die Stellung zu den Kommunisten innerhalb der Arbeiterpartei. Dieses Verlangen wurde zur Abstimmung gebracht und annähernd mit drei Millionen Stimmen gegen 300 000 abgelehnt. Es bleibt also beim Ausschluß der Kommunisten aus der Arbeiterpartei.

Bedrohte Einigkeit im Bergarbeiterkampf

S. London, 11. Oktober. (Eigener Draht.) Es bestätigt sich nunmehr, daß der Distrikt Leicestershire auf Grund einer Vereinbarung zwischen den Unternehmern und den Gewerkschaften des Distrikts die Arbeit wieder aufgenommen hat. Obwohl dieser Schritt zahlenmäßig nicht ins Gewicht fällt, da bereits der größere Teil der Arbeiter dieses Distrikts zur Arbeit zurückgekehrt war, kommt ihm

insofern gewisse Bedeutung zu, als es sich um den ersten Distrikt handelt, der sich offiziell von der Politik des Bergarbeiterverbandes losgesagt hat. In den übrigen Distrikten ist eine vermehrte Aktivität der Unternehmer bemerkbar, die Arbeiter zur Rückkehr zu bewegen. Aus allen Distrikten sind bei der Zentrale des Bergarbeiterverbandes in London Nachrichten des Jubels eingetroffen, daß die Unternehmer den zur Arbeit zurückkehrenden Bergarbeitern Sonderzulagen bis zu 5 Schilling pro Schicht anbieten, um sie zur Rückkehr zur Arbeit zu veranlassen. Der zahlenmäßige Erfolg dieser Verlockungen war bisher jedoch unbedeutend. Es gelang den Unternehmern allerdings, zwei neue Zechen in Lancashire, wenn auch mit geringer Arbeiterzahl, in Betrieb zu nehmen.

England ehrt exilierte Italiener

S. London, 12. Oktober. (Eigener Draht.) Der bekannte italienische Historiker und Politiker Professor Gaetano Salvemini, einer der fünfzehn italienischen Staatsbürger, denen Mussolini unlängst die Staatsbürgerbürgerschaft absperrte, ist mit einem Lehrauftrag an der Universität Manchester und der wirtschaftlichen Hochschule in London über „Die italienischen Gemeinden im 13. Jahrhundert“ beauftragt worden. Die Universität Oxford hat ihm einen Lehrauftrag über „Italiens Außenpolitik von 1871 bis 1914“ übertragen. Mussolini wird nun über das „heimtückische Abkommen“, das seiner schwachen Expatrierungspolitik sein Verhandlungsgegenstand ist, entgegengedrängt.

Bermerseheim

D. Berlin, 12. Oktober. (Eig. Draht.) Nach einer Geheimmeldung aus Landau in der Pfalz soll die Gerichtsverhandlung wegen der wägen Zwischenfälle in Bermerseheim gegen Wille November stattfinden. Die Verhandlungen der vom deutschen Untersuchungsrichter zu benennenden Zeugen durch die französischen Gerichtsbefugten können in den nächsten Tagen beginnen. In der gleichen Richtung wird behauptet, der deutschen nationalsozialistischen Geheimverbände hätten in den letzten Wochen der Anwesenheit des 311. Artillerieregiments in Bermerseheim die Zwischenfälle gehäuft, um dann die bereits längst beständige Verlegung des Regiments nach Verden als eine Strafvollstreckung hinstellen zu können. Ersehnt stellt die Behauptung auf, die deutschen Geheimverbände führten eine scharfe Kritik französischer Offiziere und Zivilpersonen des besetzten Gebietes, auf der natürlich auch Leutnant Rouvier verzeichnet gewesen sei. Er sei auf folgendem Anlaß auf diese Weise gekommen: Bei der Feier des Kriegsendes am 1. Juli habe der Besitzer des Weines, ein Herr Rouvier, ausgerechnet, wie sein Zimmer zum Anhängen einer Lampe brauche. Rouvier habe dagegen protestiert und als das nicht mehr, die Lampe aus seinem Zimmer entfernen lassen. — Die nationalsozialistischen Behauptungen sind immer kräbe Duzellen — Wägen und Weinen.

Hohenzollernvergleich und Betriebsfunktionäre

Berlin, 12. Oktober. (Eig. Meldung.) Der Vorwärts berichtet: Die Versammlung der Betriebs- und Gewerkschaftsfunktionäre der Sozialdemokratischen Partei in Groß-Berlin in den Rauhewäldern nahm nach kurzer Aussprache einstimmig folgende Entschliessung an: „Die Berliner Funktionärskonferenz erklärt, daß der dem Erziehungsrat vorgelegene Vergleich mit den Hohenzollern für die Sozialdemokratische Partei unannehmbar ist. Die Konferenz erwartet, daß die Landtagsfraktion diesen Vergleich ablehnt und keine Annahme mit allen Kräften zu verhindern sucht.“

Festigung der Regierung Südmias

S. London, 12. Oktober. (Eig. Draht.) Das Nachrichten aus China hat die Kantonegierung angekündigt, daß die südmiasische Nationalregierung nach vor Ende des Jahres von Kanton in die neue Hauptstadt Tsingtau überzusiedeln wird. Bislang ist erst dieser Tag in die Hände der Kantontuppen übergegangen, wobei Verlust mitgespielt haben soll. Die eindringenden Truppen erzwingen dabei die Auslieferung des Ver-

teidigers der Stadt, des Generals Lin, der in das Haus eines Amerikaners geflüchtet war. Sie stellten ihn vor ein Krieggericht unter der Reichsbehörden, durch seinen Widerstand während der vierstündigen Vernehmung den Tod zahlreicher Angehörigen der Zivilbevölkerung verschuldet zu haben. Nach vierzig Minuten wurde der General erschossen.

Letzte Nachrichten Amerika und Sowjetrußland

Aus der Umgebung des Präsidenten Coolidge bekannt, daß die amerikanische Regierung noch nicht bereit sei, in eine Erörterung der Frage der Anerkennung der Sowjetregierung einzutreten.

Zur Sturmflut auf der Nordsee

Hamburg, 12. Oktober. Die Sturmgefahr ist noch nicht vorüber. Der von der Seewarte angekündigte Nordweststurm hat sich weiter böen gemacht und ein erneutes Ansteigen des Wasserstands heute morgen auf 11 Fuß 3 Zoll befürchtet.

Dampfer in Seent

Rosheren, 12. Oktober. Der Dampfer Jura, der sich nach seinen Angaben auf 51 Grad 12 Minuten Nord und 7 Grad Ost befindet, gibt anbauend SOS-Rufe. Ein Flugzeug der Station Nordens hat 12 bis 14 Seemeilen von Osttrum einen Dampfer mit schwarzer Schlagseite gesichtet, konnte aber wegen des starken Sturmes und hohen Seegangs nicht niedergehen. Vergangendampfer haben den Dampfer nicht mehr aufgefunden. Ein spanischer Dampfer gibt in Höhe des Westergewässers dauernd SOS-Rufe. Bei Nordens ist noch harter Seegang mit Windstärke 8 bis 9.

Zugunfall

Fagen, 12. Oktober. Kurz vor 8 Uhr morgens stieg auf der Güterzugstraße Geisecke - Aplerbeck - Süd ein Güterzug mit einem haltenden Arbeitsezug zusammen, wobei drei Arbeiter aus dem Arbeitsezug verletzt wurden. Der Materialschaden ist nicht unbedeutend.

Schlachtviehmarkt Dresden vom 11. Oktober

Die Preise sind Marktpreise für mittleren gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Stoll für Prachten, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, erheben sich also wesentlich über die Marktpreise. Antrieb: 194 Ochsen, 165 Bullen, 275 Kalben und Kühe, 78 Färsen, 427 Kälber, 842 Schafe, 2558 Schweine, zusammen 4584 Tiere. Von dem Antrieb waren 41 Rinder und 106 Schafe ausländischer Herkunft. Geschätzte Preise: Rinder und Schweine langsam, Kälber auf, Schafe leicht. An Lieberland: 50 Rinder, davon 20 Ochsen, 8 Bullen, 22 Kalben und Kühe, 105 Schafe, 22 Schweine. Preise für 50 Kilogramm im Markt für Lebend- und Schlachtgewicht. Rinder: Ochsen: vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes: junge 48-60, 107, ältere 48-63, 97; sonstige vollfleischige: junge 40-48, 88, ältere 36-38, 79; fleischige 34-36, 79. Kälber: Weiberrinder 56-62, 38 bis 104. Bullen: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 59-63, 105; sonstige vollfleischige oder ausgewachsene 54-56, 100; fleischige 48-52, 96; geringe gebirgige 49-48, 95. Kühe: jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes 54-57, 101; sonstige vollfleischige oder ausgewachsene 43-49, 90; fleischige 38-38, 90; geringe gebirgige 34-37, 76; Kälber: Weiberrinder 52-61, 96-101. Färsen (Kalbinnen): vollfleischige ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 46-60, 102; sonstige vollfleischige 46-62, 94. - Rinder: Beste Mast- und Saugkälber 86-90, 142; mittlere Mast- und Saugkälber 78-84, 135; geringe Kälber 70-74, 131. - Schafe: Beste Mastlamm und jüngere Mastlamm: Weibermast 68-62, 118, Stallmast 68-60, 118; mittlere Mastlamm, ältere Mastlamm und gut gebirgige Schafe 49-54, 108; fleischige Schafvieh 40-48, 100; geringe gebirgige Schafe und Lämmer 30-38, 87. - Schweine (Lebendgewicht außer Sauen): Ferkelwägen über 900 Pfund 83-84, 104; vollfleischige Schweine von 240-300 Pfund 80-82, 104; vollfleischige Schweine von 200 bis 240 Pfund 78-80, 104; fleischige Schweine von 120 bis 160 Pfund 76-78, 104; Sauen 72-76, 98. Ausnahmepreise über Kotig.

Wettervorhersage für den 13. Oktober

Wocheltend, vorwiegend stark bewölkt, anfänglich noch Reizung zu Niederschlagschauern, auf dem Erzgebirgsplateau möglicherweise Schnee. Flachland fühl bei lebhaften westlichen Winden. Gebirge sehr kühl bis kalt, bei stürmischen nordwestlichen Winden. Luftbewegung im Laufe des morgigen Tages allgemein abflauend. - Für Donnerstag: Keine durchgreifende Veränderung des jetzt herrschenden Witterungscharakters.

Leben • Wissen • Kunst

Alta Nielsen auf der Bühne Gastspiel im Alibi-Theater

Ein schmerzhaftes, peinliches Ereignis! Vor fast leerem Hause spielte am Montag eine weltberühmte Frau Theater, nachdem am Sonnabend jene lächelnde Fremdenliste gezeichnet hat. Und man begreift bald, warum die Menschen ausblieben. Diese Filmdiva war in literarischer Hinsicht schlecht beraten, als sie Elt Sara (oder wirklich E. Schabows?) Drei-Akte-Schauspiel „Alta Caballini“ zur ihr Gastspiel auswählte. König Wladis bewachte alles in Gold, was er anfasste, gewisse Verfassungen verwandelte alles in Pflanz, was sie in die Hand nehmen; selbst wenn es das Leben ist! Dieses Schauspielers Leben ist lebenswahr; es könnte eines Tages in der Zeitung so etwas zu lesen sein; selbst der moralische Schluss ist nicht so unmöglich, wie er heutigem Denken erscheint. Aber ein Verfasser wie Schabows-El Sara macht durch Szenenaufläufe, Sprache und Gedankenführung aus dem Gefühl die Sentimentalität, aus der Leidenschaft die Väterlichkeit, aus dem Alltag ein Arrangement für Neufantanten von 1890.

Diese literarisch-tragische also wird nun 1926 gespielt. Ein Regisseur: Osk. v. Klabander, hat sich darum bemühen müssen, das er übrigens mit viel Schlichtheit und Bewußtsein getan hat; nicht weniger als fünfzehn Schauspielkräfte mußten eingesetzt werden, unter denen Klabander selber als reifer, Alt. Mariens als junger Liebhaber angenehm hervortreten.

Die göttliche Alta Caballini aber, die herankommende Operngängerin, hinter der selbst in ihrer Reifezeit noch die Liebhaber zu finden, die noch und gerade jetzt den jungen Gottesdiener Anstrich des in die herabreichende Leidenschaft hinein verzaubert, diese flegelhaft alle Begierden betritt in sorglos gleichgültiger Haltung, gänzlich frei von allem Sentimentalen die Bühne. Sie treibt Scherz, gibt Ernst, steht, geht, ist - alles ungezwungen, aber auch ohne wackende Eigenart; sie spricht mit gedruckter, klapplos durrer Stimme; sie läßt man... Das ist der geliebteste Filmstar der Welt: Alta Nielsen als Schauspielern.

Der Fall wäre einfacher, wenn sie als Schauspielersin schlicht, wenn sie nicht für die Sprechbühne wäre. Aber in Wahrheit ist sie nicht - zu gut für Ideen. Diese „unvollkommene“ Schauspielersin ist von einer inneren Wahrheithaftigkeit, diese schlichte am Erfolg orientierte Frau ist so wirklichkeitsstreuen, dieses ganze Schicksal so lebendig lebend, daß man nach einigen Minuten über alles hinweg- geht und mit wahrer Ergriffenheit in ihr eine große und bedeutende Natur erkennt. Doch freilich, mit ihrer nordgermanischen Verhaltensweise, mit ihrer irrenden Sprache, mit ihrer Soralität gegen- über der Wirkung, mit ihrer über alle Kräfte schützenden Unwissenheit, mit ihrer gar nicht als lebendige Wahrheithaftigkeit, wird sie ein großes Publikum nur schwer gewinnen. Das ist Kameraprospekt: und vollends widerwärtig ihre besondere Art, die sich nicht nur in dem Ton und Leben des Sprechers, das sie nicht.

Tennoch ist es bedauernd, daß eine Alta Nielsen vor näherender Väterlichkeit spielt. Sie ist schlecht beraten, sie ist nur eine Art Lieb-

haberin der Sprechbühne - aber sie ist wahr, echt, innerlich, ja erschütternd. Sie ist nicht durch äußeren Zufall die erste Filmdiva der Zeit! Sie haben trotz alledem im Theater endgültig verstanden, welche wunderbare Persönlichkeit und in ihr gekörnt ist. ws

Das Cucuener-Festspiel im Schauspielhaus

am Sonntag in den Mittagsstunden fand im Schauspielhaus die zweite theatralische Festaufführung anlässlich der 700. Jahrestage des Gymnasiums zum Heiligen Kreuz statt. Der Gegenstand der ersten, der Hiera, hat insofern Beziehungen zu der jubelnden Anstalt, als der junge Wagner - damals Richard Wagner nach seinem Stiefvater - genannt - mehrere Jahre Jüngling der Cucuener Schule war, als er ferner in sein Werk Worte gestiftet hat, bei deren Gestaltung er an eine Wieder- gabe durch den Cucuener Chor dachte, der früher einmal nicht bloß Cucuener, sondern auch Cucuener genannt war. Das eigentliche Jubiläumsspiel aber hat Musikdirektor Ernst Wulffsen, auch ein alter Cucuener, verfaßt; es ist eine Gelegenheits- dichtung, die natürlich nicht mit dem Rang der Kunstkritik zu messen ist. Wir begnügen uns damit, über Inhalt, Aufführung und Aufnahme kurz zu berichten. In sieben Bildern, die verbunden und ergänzt werden durch einen Prolog, den Magister historische, führt das Stück die Entwicklung der Schule von ihrem im Dunkel der Vergangenheit liegenden Ursprung bis in die Gegenwart vor. Cucuener, Hiera, Cucuener, Cucuener - so sind die drei großen Helden. Welch schön jeweils die Anstalt erfüllt, welche Männer sie regieren, was in im Gutem und Bösem widerfuhr, davon wird dem Chorer geschwiegen. Feiertlich erzieht Szenen wechseln mit heiteren, oft wird, was hier ohne Zwang möglich, ja durch die Gegenwart der Anstalt sogar notwendig ist, das Wort durch Musik unterstützt oder abgelöst. Die Musik ist aber arrangierte mit modernem Stilvollstimmiger Lita Richter, den vokalsten Teil bestritten vollendet durchweg die Cucuener selber. Die Sprechrollen waren des auch eine Carl Zimmermanns feischer Alumnus mit Kräfte des Schauspielhauses, darunter Kottenkamp, Decarli, Ponto, Heintze, Paulsen, Kener und Antonia Dietrich, welche Paul Richter hatte das Spiel einstudiert. Die alten Cucuenerhüter im Alibi-Theater nahmen in Erinnerung an die neue Jugend wackende Platz mit Schmunzeln, viele mit heiterer Genugtuung auf, eine Sonderrolle erlangt sich Kener als drohender Stadtmagister, dem ein lautes Mähel über den Sinn der Welt den Appetit für das Schauspiel bei der Ermessung des letzten Cucuenermehrmehrs unterwarf. Große Kränze mit Tüllchen in den Cucuenerhüten - Man und weh - können außer lebendigen Anteil Wulffsen und Richter ihre Mühen um die gelungene Festaufführung.

Dem Cucuenerchor zum Glück, das begebenheit der Festtag als von dem modernen Gymnasialerziehung. Rag sich Entzogen und weg die letzten, die Lehrer oder Schüler, nach heute in den Cucuenerhüten ein- und ausgehen, sondern auch die alten Cucuener im Publikum, die auf ihrem schwarzen Kopf voll Stolz kumpende Kränze tragen, Erinnerung an eine großlich unheimliche Zeit, zur Schau tragen.

Zu Cucuener sah und hörte man geflern Gläre Born zum ersten Male als Elisabeth, eine Rolle, die nicht nur gefänglich und barockhaft Großes erfordert, sondern auch feillich jene warme Durchstrahlung verlangt, die uns den Sinn des Tanzhäuserdramas klar und wahr erscheinen läßt. Es ist nicht zu viel gesagt: Gläre Born erfüllte diese Ansprüche mit dem vollen Zauber ihrer fünf- jährlichen Persönlichkeit. Diese Elisabeth und der Tanzhäuser Fausters vermittelten große Opernfunktion. - Dvorak's Verlich dem Walter v. d. Vogelweide jugendlich lebhaft und selbständig ge- zeuhter Jäger. - Chor und Orchester ließen im zweiten Akt an feinerer Intonation zu wünschen übrig. P. B.

Wiederabend. Erna Jachen überraschte bei ihrem öffentlichen Schritt in die Öffentlichkeit mit einem sorgfältig geübten, offene Tongebung hervorzuheben Sopran, der alles klar und an- mütlich erklingen läßt. Als Instrument genommen, ist er eine wirk- liche Orenweide. Jedoch schon in Schaubühnenleben und einer Mozart- arie zeigte sich, daß er nur eine Farbe zu geben vermag. Die Fähigkeit zu modulationreicher Tönung ist ihm vor der Hand nicht eigen. Dem schönen Talent und ersichtlichen Fleiß Erna Jachens wird es mit der Zeit wohl noch gelingen, den Umkreis des Könnens auch auf differenzierenden Ausdruck zu erstrecken. P. B.

Volkschule. Der zweite Goldklangkurs (Anfänger) von Gernot Nische findet ab Donnerstag den 14. Oktober, abends 7 bis 9 Uhr, in der Turnhalle der 35. Volksschule, Mühlstraße 32, statt. Teilnehmerkarten hierzu am Abend selbst beim Kursleiter.

Alta Nielsen, deren Gastspiel im Alibi-Theater bis Sonntag dauern sollte, spielt morgen zum letzten Male. Der nun- mehrige Spielplan wird noch bekanntgegeben.

Das nächste Vach-Fest in München. Die Neue Vach-Gesell- schaft hat die Einladung der Stadt München angenommen, das Große Deutsche Vach-Fest 1927 in München abzuhalten. Die Ver- anstaltung soll in der Singlistwoche stattfinden.

Eine Schöpfung von Matthias Ortmann, dem Meister des berühmten Nienheimer Altars, ist in dem Hochaltar der Kirche zu Lindenberg bei Regensburg in Oberfranken identifiziert worden. Ge- heimrat Forstbesser, der Direktor der Bayerischen Staatsgalerie in München, hat den göttlichen Künstler, der die 14 Heiligen und den Sammermann darstellt, und der sich seit 1885 im Besitz der Kirchengemeinde von Lindenberg befindet, als ein Werk von Grünewald aus dem Jahre 1503 feststellte.

Theater am 13. Oktober. Opernhaus: Kuger Anrecht; Turndorf (7 1/2). Volkshalle Nr. 2761 bis 2850. - Schauspiel- haus: Anrechtserie A: Das Grabmal des unbekanntem Soldaten (7 1/2). Volkshalle Nr. 696 bis 698. - Alibi-Theater: Gast- spiel Alta Nielsen: Rita Caballini (7 1/2). - Die Komödie: Der Garten Eden (7 1/2). Volkshalle Nr. 6781 bis 6890. - Reibungs- theater: Die lustige Witwe (7 1/2). - Centraltheater: In der Johannisnacht (7 1/2). - Theater am Mühlplatz: Majen- lust (8.10).

Mordprozess Böhme

Ein Leumundszeuge

Auf mehr als zwei Tage hatte sich die Verhandlung des Schwurgerichts schon erstreckt. Der Angeklagte selbst wußte nicht für sich zu werden. Seine Angaben und Darstellungen, die unvollständig kaum vorgebracht werden können, mußten auf Unglauben und Ablehnung stoßen. Dann kamen Zeugen. Und während sie sprachen, änderte sich die Situation schrittweise und schließlich zu werden. Der Angeklagte wurde schließlich ein Mann gesehen, der seine eigene Sache ohne Scheitern ging, von Gerechtigkeit und von Sucht zu Wahrheit und Wahrheit getrieben. Zu den Zeugen, deren Aussagen und Aussagen wertvoll waren, gehörten auch Anverwandte des Beschuldigten.

Am Montag vormittag aber, kurz vor der Unterbrechung der Verhandlung aus Anlaß des angelegten Kollaterals in Großschönau, kam dem Angeklagten ein Mann, der ihn brachte, war ein mittlerer alter Herr, von Beruf Gartenbauingenieur. Mein Name ist Böhme, sondern einfach ein Freund. Er hat mit mir zwei Jahrzehnte hindurch Umgang gepflogen und sprach sich mit mir verbunden, in seinem Garten zu Großschönau, hinterher, wo er sich Wasser durch die weitraumige Anlage leitete, besichtigte zusammen, was an besonderen Anlagen und Blumen mit nur ein fetterem Teil nicht, sie auf seinen Grund verlegte, pflegte und zum Gedeihen brachte, wie er dann auch der Gestaltung seines Gartens nachging und den ganzen Garten zu einem herrlichen Stück Erde machte. Der Zeuge fügte hinzu, daß das Grundstück von Garten in Großschönau von einem Nachbarn, auch von ihm, dem Zeugen, selbst nicht schöner hatte gesehen werden können. Er schätzte Böhme als einen Mann, der von dem Freund immer bewandert in den Ansprüchen, sogar ein wenig freudig im Gedeihen, und im allgemeinen feilsch vertriebt worden hat. Und er sollte hinzu, daß er nach seiner Kenntnis von Böhmes Wesen und Art diesem ein Verbrechen, wie das ihm vor ihm gestellt, nicht zutrauen konnte.

Der Kollaterals

Am die Mittagsstunde des Montag fuhr vor dem Gerichtshof am Mündner Platz mehrere Strafzugen vor. Im größten von ihnen nahmen die Mitglieder des Schwurgerichts Platz. In ihnen nahmen die Mitglieder des Schwurgerichts Platz. In ihnen nahmen die Mitglieder des Schwurgerichts Platz.

Die Fahrt der Wagen ging durch einen Teil der Stadt, durch die Linden, durch einen herrlichen Grund und endlich in großen Gärten auf die hübsch angelegene Höhe zwischen Rühlitz und Zschornitz. In Großschönau standen die Einwohner, die meisten von dem Grundbesitzer Böhme, förmlich Spalier. Schwurgericht und Angeklagter folgten, gefolgt von den Einwohnern, die Straße nach Zschornitz ein. Nach einem halben Meile Weges ging es immer dem Vorwärtigen eines Waldes über Stoppel und Strohacker auf großes Feld. Am Ende dieses Feldes stand ein Baum, unter dem der Beschuldigte eine bestimmte Stelle, auf der er seiner Erinnerung nach damals, vor zehn Jahren, die Leiche der Frau vorgefunden habe. Der Vorsitzende des Schwurgerichts stellte sich, daß die Personen des Gerichts, der Angeklagte und sein Verteidiger vernehmlich seien, zog den Hut und nahm dem Amtsrichter Friedrich den Eid ab. Die Formel klang in der freien Landschaft dumpf und unklar. Dann wurde das über die Aufstellung der Leiche verfaßte Protokoll verlesen.

Aus Einwendungen des Richters Winter und der beiden anderen Zeugen ergibt sich, daß die wichtige Stelle nach ein Jahr wiederum lag. Und nun begann die Vernehmung der Zeugen, des Amtsrichters, des Richters, und später, von neuen Zeugen aus, die des Kommissars Goffert und der Frau Schaffrath. Die letzten beiden sind seinerzeit an zwei verschiedenen Orten, die etwa 180 und 140 Meter vom Tatort abliegen, mit Zeugnissen beschäftigt gewesen und haben ihre Beobachtungen erst nach dem üblichen Schluß gemacht. Wie sich beim Kollaterals heraus ergab, hat Frau Schaffrath nach jenem Schluß vor sich gesehen, nachdem sie nach dem Hören des Schusses noch einige Minuten gestanden hatte.

Der Standort der Leiche liegt seitlich eines Waldes und ist von drei Seiten von Gehäusen weithin zu übersehen. Aus der Ecke des Waldes, umweit der Straße nach Zschornitz, ist die kleine Grundstück damals herausgetreten auf Feld, und an der rechten Ecke hat Böhme zunächst den Fasan geschossen. Man kann sich vorstellen, wenn ein Mann mit der Waffe, seine Frau zu schießen, an einer Stelle, die nur etwa 150 Meter vom Tatort entfernt liegen mag, erst nach einem Fasan erfolgt — was möglich ist, eigentlich für eine realistische Sache haben. Das hinterher betonte Feld war von vielen Stellen aus, die vom Waldes aus kaum beobachtet werden konnten, einzusehen. Außerdem waren unter den beiden Zeugen zur Zeit der Tat noch andere Personen von den offenen Feldern mit Arbeiten beschäftigt, und zwar umweit der Klause, an dem auch Frau Schaffrath tätig war. Obwohl nun ein Mann mit der Waffe, seine Frau zu töten, hätte annehmen müssen, daß der bereits abgeschossene Schuß auf den Fasan die Leute ermunterte Personen auf den Fasan hinlenken konnte, sollte er noch diese Möglichkeiten nicht gesehen und ein Stück weiter im offenen Feld den tödlichen Schuß gewagt haben? So und ähnlich zeigten sich an der Stelle die Fragen auf.

Neue Aussagen sind in jenem Kollaterals nicht erstattet worden. Und der Angeklagte erschien in nichts anders als im Schwurgerichtssaal. Er fortgierte die eine oder andere Meinung, wobei er sich auf die Tatsachen bezog, und trug im übrigen kein besonderes Wesen zur Schau. Am Verlauf des Kollaterals, der einen Teil der öffentlichen Hauptverhandlung bildete, hat sich dem Staatsanwalt noch ein Zeuge zu Hilfe genommen. Er war beim Dienstag nach dem Schwurgerichtssaal bestellt.

Das Gericht begab sich dann nach dem sogenannten Rabenstein. Er stellt eine hüpfige Festanlage dar, die hoch über dem Wald steht. Ob von dort aus ein tödlicher Schuß abgehen kann, dürfte von den Umständen abhängig bleiben. Der Zeuge hat am Abgang erst noch eine mit Aufschuß und kleineren Personen bewachte Schutter, ehe er sich absetzte.

Der Angeklagte erklärte am Rabenstein auf Befragen, daß er niemals an dieser Stelle gewesen sei. Auch nach der Aussage halber? fragte der Vorsitzende. Der Angeklagte erklärte auch diese Frage und verwies auf einen anderen Punkt, den er hierfür aufgeführt habe und von dem die Aussicht eine andere sei. Vom Staatsanwalt wurde nach der Antrag gestellt, daß der Angeklagte in dem dazu angelegten Jagdstück, mit einem Fasel und mit dem Gewehr durch einen in der Nähe gelegenen Stoppelader gehen möchte. Der Vorsitzende bedurfte dieser Demonstration der Zustimmung des Angeklagten. Dieser zeigte eine Wiederholung seiner im Gerichtssaal bereits vorgeführten Demonstrationen (sehen und verwies auf seinen durch die im Gerichtssaal befindlichen Zustand). Er sagte auch, daß er zu den Fasanen fähig sei. Die Demonstration blieb daher unvollständig und der Vorsitzende verordnete die Unterbrechung der Verhandlung. Sie wurde am Dienstag vormittag am Mündner Platz wieder aufgenommen.

Der vierte Verhandlungstag

Bei Beginn der Sitzung wies der Verteidiger des Angeklagten darauf hin, daß aus Anlaß des am Sonntag erfolgten Scheiterns der Öffentlichkeit wegen Gefährdung von Staatsinteressen Gerichte verbreitet worden seien, die dem Angeklagten, er habe feige mit und kommunizieren verkehrt und sei im Zusammenhang als Mörder anzuheben. Er, der Verteidiger, bitte die Zeugen um eine öffentliche Erklärung darüber, daß der Angeklagte keine solche Erklärung bereits vorher abgegeben hat und möchte sie nun zum Ausdruck. Dem Gericht wurde angetragen, daß die nächste Sitzung vom Sonntag an stattfinden dürfe, wobei die Angeklagten um eine öffentliche Erklärung bitten, denen gegenüber festzustellen, daß es sich in jener Verhandlungssitzung lediglich um die Klärung

eines einzelnen und den Angeklagten betreffenden Vorganges im Falle gehandelt habe.

Wir meinen, daß sich das Gericht nicht wundern braucht, wenn anlässlich der aus „Staatsinteressen“ geheim geführten Sitzung Gerichte aufgefunden sind. Eine Verbindung von Gattenslösung und Staatsinteressen erscheint so seltsam, daß allerlei Vermutungen angezettelt werden konnten.

Es wurde nochmals der Zeuge Förster Winter aufgerufen und gefragt, ob außer dem Rabenstein noch ein anderer Punkt mit Verlaßfall in der Gegend des Böhmeischen Jagdstücks läge. Winter jagte, derartige Stellen lägen weiter ab und wären ähnlich gestaltet wie der Rabenstein, nämlich von Aufschuß umgeben. Winter erklärte dann, daß er seinen schon erklärten Aussagen noch etwas hinzufügen möchte, dies aber nur unter Auslösung der Öffentlichkeit tun könne! Es handle sich um eine Episode aus dem Feldzug, die ihm Böhme einmal erzählt habe und durch die damals seine, des Zeugen, Meinung über Böhme zu dessen Ungunsten umgewandelt sei.

Der Vorsitzende vermutete, daß es sich möglicherweise um die gleiche Angelegenheit handeln könnte, wegen der die Öffentlichkeit schon einmal ausgeschlossen worden war, und hat den Staatsanwalt, mit dem Zeugen erst einmal persönliche Rücksprache gemäß Ermittlung des Inhalts der Aussage zu nehmen, damit die Öffentlichkeit nicht etwa unangemessen ausgeschlossen werde. Nach Rücksprache des Staatsanwaltes auf seinen Platz teilte er dem Gericht mit, daß es sich nicht um den gleichen Vorgang handle, die Aussage aber in gewissem Sinne zur Sache gehöre, doch wenn sie gemacht werden solle, die Öffentlichkeit ausgeschlossen werden müsse! Das Gericht beschloß dann, daß Winters Aussage erst gegen Ende der Verhandlung in geheimer Sitzung gehört werden solle! Als nochmals Staatsinteressen gefährdet!

Nächste Zeugen sind die Eheleute Anders, die während der zweiten Ehe Böhmes mit ihm Verlobte unterhalten haben. Die Zeit liegt 17 Jahre zurück. Aus der langen Erzählung des Zeugen Anders interessierte im Grunde nur wenig. Die zweite Frau wurde im allgemeinen als eingeschüchtert angesehen.

Frau Direktor Auguste Tschafel sollte in der Frage der Heiratbemühungen Böhmes im Frühjahr 1916 auf Befragen. Sie behauptete, Frau Trips habe damals gern einen Arzt heiraten wollen, wie sie, die Zeugin, aus Ansetzungen ersehen habe. Frau Tschafel ist mit Böhme auch einmal nach Leipzig zu jenem Fräulein Stöckel gegangen, die geglaubt hat, Böhme wolle sie heiraten. Verwunderungswürdig war, daß die Zeugin nach der Angeklagte das Fräulein vorher gekannt haben, obwohl Böhme versichert, er habe es durch Frau Tschafel kennengelernt.

Es kam zur Vernehmung einer Frau Köhler. Sie war die Frau eines verstorbenen Bruders der Frau Trips, geborene Landrock. Frau Trips kam Frau Köhler hatte auf den Namen der Zeugin, deren Mann das Trips'sche Geschäft mit hochgegründet hat, ein Bankhaus gemietet. Der Inhalt sollte ihr nach einem geschlossenen Vertrag im Falle des Todes der Frau Trips anheimfallen. Als dieser Tod dann am 22. September 1916 erfolgt war, gab es wegen des Inhaltes des Bankbuches einen Bruch zwischen Böhme und der Frau Köhler. Sie erhielt schließlich im Vergleichswegen nur einen kleineren Teil des Geldes, nämlich 10.000 Mark, ausgezahlt, was die Frau als Unrecht empfunden hat und wodurch sie gegen Böhme eingenommen ist.

Die Zeugin wurde nach dem Charakter der dritten Frau

Böhmes gefragt und sagte, sie sei leicht erregbar, aber auch leicht gefühllos gewesen. Dann schickte sie nach dem Ende des Zusammenkommens der Eheleute, deren Ehe und die Umstände vor und nach dem Tode der Schwägerin. Nach ihrer Darstellung hatte ihr Frau Trips feierlich erzählt, daß sie Böhme um sie bewacht und es dabei sehr eilig hatte. Den Vorgang der Jambert-Erteilung am Grab hatte die Zeugin von einer anderen Friedhofsstelle aus beobachtet. Die Ehe sei unglücklich gewesen, und zwar habe man dies von Anfang an der Schwägerin angedeutet. Sie hätte gelegentlich geklagt, daß ihr der Mann kein Wirtschaftsgeld gebe und ihr ein Testament abgezwungen habe; vor der Testamentseröffnung sei sie, so habe Frau Köhler erzählt, betrunken gemacht worden. Bezüglich des Vorfalles am Rabenstein (zur damaligen Zeit und zur Zeit weile die Zeugin mit in Großschönau) gab Frau Köhler an: Frau Köhler sei kurz vor ihrem Tode heimgekommen und habe um Schutz gebittet vor ihrem Mann, der sie hätte einen Abgang hinunterstoßen wollen. Böhme habe widersprochen und von einer Schlang erzählt. Von Frau Köhler sei auch die Absicht einer Trennung vom Mann ausgesprochen worden, weil er ihr ganzes Geld verbrauchte würde.

Am 22. September 1916, so erzählte die Zeugin weiter, sei Frau Köhler vom Mann zum Jagdtag aufgefordert worden und nach mehrfacher Weigerung die Begleitung mit dem Warden ausgesetzt; sie werde mitgehen, der Förster wäre ja dabei. Später seien Böhme und Winter allein wiedergekommen. Aus den Umständen schloß Frau Köhler auf besondere Vorfälle, sie fragte daher Böhme nach dem Verbleib seiner Frau. Er soll geantwortet haben, das wisse er nicht. Erst durch Frau Köhler, die Gattin des Gemeindevorstandes, habe sie, die Zeugin, dann Näheres erfahren. Inzwischen hätte Böhme mit auf dem Arm gefahren Kopf gefahren und unter dem Arm hervorgeführt, die Frau beobachtet. Dann sei von ihr bemerkt worden, wie Böhme Wein aus dem Keller geholt habe. Er hätte ihr auch unterlegt, ihre Verwandten in Dresden vom Tode der Frau Köhler telefonisch zu unterrichten. Sie hat es dann doch getan. Die Leiche der Frau sei schließlich gebracht worden, und Böhme hätte Anweisung erteilt, sie im Schuppen unterzubringen, wo er das Stroh zur Unterlage selbst ausgebreitet habe. Die Zeugin hatte für die Leiche ein Kagee im Hause bereiten wollen, doch habe Böhme erklärt, dies gebe nicht. Er soll dabei mit Bezug auf die blutende Leiche von Schweinerei gesprochen haben. Nach der Unterbringung der Verwandten ist der Bruder der Toten in Großschönau eingetroffen. Bei seinem Fortgehen habe Böhme zur Zeugin gesagt, sie hätte nicht telefonieren sollen, jetzt mache ihm der Bruder ein Queer.

Die folgende Zeugin, Schwägerin der vorigen, hat einmal einen Brief der Frau Trips zu Böhme getragen, der von der Frau als Abschiedsbrief bezeichnet worden war. Böhme hat hierauf persönlich bei Frau Trips vorgesprochen, und schließlich wurde er auch von der Zeugin mit der Frau auf dem Friedhof gesehen, wo besonders das Jambert der Frau gegeben wurde.

Ein Kaufmann Bauer, der mit der Firma Trips in Geschäftsverbindung stand, bezeichnete Frau Trips als eine gute Frau, die aber sehr nervös und unbeständig gewesen sei. Das Vermögen schätzte er auf 400.000 Mark. Einige weitere Zeugen gaben Urteile über den Charakter der Frau ab und bezeichneten sie ebenfalls als leicht erregbar. Schließlich wurde vor der Mittagspause Förster Winter wieder aufgerufen und für die Dauer seiner nachmaligen Vernehmung die Öffentlichkeit ausgeschlossen.

Dresdner Chronik

Der letzte Effekt

Schluß der Gartenbau-Ausstellung

Die Gartenbau-Ausstellung ist gestern abend offiziell um 10 Uhr, schließlich aber mit der zu viel späterer Stunde erfolgten letzten Verrechnung der in den Gärten beschäftigten Arbeiter, geschlossen worden. Es war noch einmal ein Refektorium, die Menschenmassen, die sich gestern zum letzten Feuerwerk und dann in halbfrühlichem, fürstlichem drangvollem Zuge über die Brücke zum „brennenden“ Grünen Dom drängten, mögen nach Hunderttausenden zu zählen sein, ungerichtet die Massen der Jungfrauen, die an der Venusstraße und in den Alleen und Promenadenwegen des Großen Gartens das letzte Schauspiel erwarteten.

Der Grüne Dom war ja schon längst nicht mehr grün. Nachdem sein Kleid aus dem Laube des wilden Weins einige Tage lang in heroischem Rot geleuchtet hatte, hatten ihm nun die Stürme der letzten Tage fast auch das letzte Blatt entzogen und es fortgemacht, um über die Farbenspieler der Tachien, über die immer noch blühenden Rosenbüschen und über die Räume des Großen Gartens. Und wie zum Beginn der Ausstellung hand nun wieder die hübsche Holzkonstruktion sichtbar da.

Gestern abend aber leuchtete er in neuer Schönheit. Der ganze Turm war von innen heraus mit veredeltem Licht rot und weiß durchleuchtet. Von oben nach unten gahen sich, von der Holzkonstruktion herab, die abwechselnden Lichterreflexe. Der Turm stand im Dunkel des Abends wie ein riesiges Kamin, in dessen gedämpftem Punktlicht die blühenden Tachienfelder schimmerten.

Pünktlich um neun Uhr begann auf dem Rindlerplatz das letzte Feuerwerk, eine effektvolle Folge strahlender Farben leuchtender Äugeln, sprühender Räder und goldenen Feuerregens, der am dunklen Himmel fast verblühte.

Dann drängten die hunderteusendköpfigen Menschenmassen über die Brücke zum Grünen Dom. Es war ein halbfrühliches Schreiwesen und leinewegs bergnähiges Gekrieche Mensch an Mensch, das da von einem Schutzmannsaufgebot durch die engen Brückenaufgänge gleichsam filtriert wurde.

Es hatte sich die Anlandungsformel vom „brennenden Grünen Dom“ in das von vielen für ernst genommene Gerücht verwandelt, daß der Grüne Dom angezündet und abgebrannt würde. So war's freilich nicht. Aber von der Plattform des völlig verdunkelten Domes ergoß sich nun in dreifacher Serie ein sprühender Goldregen, ein zisterner Feuerfall, aus dem zuletzt knallende Raketen aufstiegen. Es war ein schön, strahlendes Bild mit einem letzten Knalleffekt. Dann leuchtete der Turm wieder still als das große Kamin, bis in späterer Stunde auch das erlosch und mit ihm die Lichtergärten des Rabenbergs, die Leuchtfontäne, die Leuchtfontäne der Künste und mit allem die ganze Ausstellung, die eine der schönsten war, die Dresden je gehabt hat, und von deren Blumenfülle nicht erhalten werden kann, da nun alles, die Fontänen und die Seele, verschwinden und der Große Garten wieder in den alten Zustand zurückversetzt werden wird. Neben wird nur eine kleine Erinnerung für alle, die sie haben, und — hoffentlich — ein über lange Zeit hinaus wirkender Ruf nach ihrer künstlerischen Schöpfer Gustav Allinger.

Eröffnung der Hygiene-Akademie

Gestern vormittag wurde im großen Vorhalle des Deutschen Hygiene-Museums die Hygiene-Akademie eröffnet, über deren Bestimmung wir schon berichtet haben. Anwesend waren zu der kurzen, einfachen Ideen zahlreicher Vertreter staatlicher und wissenschaftlicher Behörden sowie der Volks- und Berufsschullehrer, die Teilnehmer des ersten Lehrkurses. Oberbürgermeister Plücker eröffnete die Feier mit einem Hinweis auf den Wert geeigneter Lehrkräfte für die Ausbildung der in amtlicher und privater Gesundheitspflege tätigen Missetäter. Als Vertreter der Volkshochschule

Worte über den Sinn aller Wohlfahrtspläne. Er erinnerte an den 1. April 1924, an dem das Jugendmahlzeitgesetz in Kraft getreten sei, wodurch auf dem Gebiete der Wohlfahrt- und Gesundheitspflege erst ernsthaft zu arbeiten möglich geworden wäre. Schließlich nahm noch der Leiter der neuen Hygiene-Akademie, Prof. Dr. Weisbach, das Wort zu einer in großen Rahmen gezeichneten Geschichte der Gesundheitsbewegung und pflegte von ihren Anfängen bei den Phöniziern, den Ägyptern, Griechen, Römern an über das alle gesundheitslichen Fortschritte vermittelnde Mittelalter zur Neuzeit mit ihren ersten Anfängen in der Gesundheitsbewegung und endlich zur Gegenwart mit ihren Fortschritten und praktischen und theoretischen Erfolgen in der Seuchenbekämpfung, der Erkennung und Bekämpfung der Infektionskrankheiten. Der Redner verwies auf die Wahrheit des Satzes, daß Seuchen und Epidemien vom Staatsmann immer als Warnungsschilder dafür zu nehmen seien, daß nicht alles in Ordnung sei im Staate. Er schloß seine Ausführungen und zugleich die Feier mit der Betonung der Notwendigkeit, alle wissenschaftlichen Disziplinen in den Dienst der Gesundheitspflege, also auch in den Dienst der Akademie zu stellen.

Die 700-Jahrfeier der Kreuzschule

Von Mittwoch bis Sonntag feierte die Kreuzschule ihr 700jähriges Bestehen mit einer ganzen Anzahl von Veranstaltungen. Den Auftakt bildete am Mittwoch ein Fest der sieben Schulgemeinden im Parkgarten zu Hackett. Man wartete mit einem reichlichen Programm auf turnerische Wettkämpfe und Reiterpiele wechselten mit allerlei Darbietungen der größeren und der kleineren Schüler.

Interesse erregte vor allem die von der Schule in ihren Räumen veranstaltete Ausstellung von Donnerstag bis Sonntag. Sie gab einen guten Überblick über Arbeitsfeld und Arbeitsmethode der Schule. Man konnte sich überzeugen, wie auch das humanistische Gymnasium sich nicht hat der modernen Arbeitsschule verschließen können. Man zeigte Arbeiten und Versuche aus fast allen geistigen und naturwissenschaftlichen Gebieten unter besonders starker Betonung des Zeichens- und Handfertigkeitsunterrichts. Allerdings schienen die zeichnerischen und malerischen Arbeiten unter der zu strengen Beachtung der Form zu leiden. In den oberen Klassen stellt sich der Zeichenunterricht mehr in den Dienst der praktischen Höher. Interessiert blühtete man in manchem Aufhoh und Tagebuch. In der geographischen Abteilung konnte man sich von einem lebendigen Geographieunterricht überzeugen. Man stellte mit Genugtuung so manche bis noch vor gar nicht allzu langer Zeit verpönte Reform fest.

Auf die geschichtliche Bedeutung des Jubiläums zu verweisen, hatte man eine besondere geschichtliche Abteilung angegliedert mit verschiedenen sehr wertvollen Handschriften, Urkunden, Plänen von Schulhäusern, Bildern von Rektoren und berühmten Schülern.

Der Sonnabendvormittag brachte im großen Gewerbehause alle den offiziellen Festaktus. Der Kreuzchor sang eine Festsong unter der bewährten Leitung Professor Richters sein und reizvoll eine Pachtische Motette. An den Lateinischen Wahlprüfungen Oberprimarius Redlin schloß sich eine Schülervorführung zweier Szenen aus Sophokles' König Oedipus in der Ursprache, wobei sich besonders der Oedipus von Helmut Böhm schauspielerisch und sprachlich hervor tat.

Die Festansprache hielt Oberstudienrat Professor Dr. Feld. Seine geschichtliche Darstellung sollte die feste Anpassung der Schulreform an den geistigen Inhalt der Zeiten beweisen. Im 18. Jahrhundert war es ein Chor, aus dem sich später die lateinische Stadtschule entwickelte, wie aus der Urkunde vom 6. April 1300 hervorgeht. 1539 nicht mit der Reformation der humanistische Geist in die Stadtschule; 1817 schufen weiterschauende Männer im Sinne des freieren Geistes der Zeit die Anstalt um zu einem neu-humanistischen Gymnasium zum heiligen Kreuz. Seit 1800 hat die Schule den Weg einer modernen Erziehungsanstalt beschritten. Zu beachten ist das Bekenntnis Felds, daß die Form einer Schule, in der sie zu dieser oder jener Zeit einmal Großes geleistet hat, nicht immer gültig sein kann. Eine lebensfähige Schule muß sich in der Form stets mit der Zeit wandeln.

Nach der Ansprache Dr. Felds betratn zahlreiche Gratulanten das Podium. Volksbildungsminister Dr. Kaiser überbrachte die Glückwünsche der Staatsregierung. Er bezeichnete die

Begründet als die Universalerbin der Vergangenheit, deren Allseitigkeit sorgfältig zu wahren habe, und aus deren Besitz sie lernen könne...

Oberbürgermeister Bücker sagt, daß die Glückwünsche und die Grüße, die die Stadtverwaltung der Kreuzschule bringt, eine laute Anerkennung der Leistungen der Schule...

Interessant ist auch, was der Superintendent Köhlig zu berichten hatte. Kirche und Schule möchten stets inniglich verbunden bleiben im Geiste und in der Kraft des Kreuzes...

Nicht unerwähnt möchte bleiben, daß, wie stets bei solchen Anlässen, wieder einmal sehr viel von deutschem Gefühl und glühender Vaterlandsliebe als zu erstrebender Weise anfer Jugend gesprochen wurde...

Am Schluff dankte Rektor Held für alle Glückwünsche, und der Kreuzchor sang eine alte deutsche Komposition Richard Wagner's.

Das Festspiel und ein Nachmittagskonzert beschließen am Sonntag die Reihe der festlichen Veranstaltungen.

Anlässlich des Jubiläums hat die Kreuzschule eine besondere mit Bildern versehene Festschrift herausgegeben, die Beiträge von ehemaligen Schülern sowie Lehrern enthält.

Die Geschichte der Kreuzschule vom 18. Jahrhundert bis 1926 behandelt der Direktor des Dresdner Konservatoriums und der Stadtbibliothek, Dr. Georg Hermann Müller, in einer in der Festlichen Verlagsanstalt Leipzig erschienenen, mit zahlreichen Bildern hübsch ausgestatteten Festschrift.

Aufwertung der Dresdner Stadtanleihen

Das Fürsorgeamt weist die dem Amt betrauten Personen besonders darauf hin, daß die Ansprüche der Gläubiger von Marx, anlässlich der Landeshaupthauptstadt Dresden am 1. August in Verbindung mit dem auf Gewöhnung von Ausleihungsregeln, soweit es sich um Altschuld handelt, bis 1. November 1926 bei einer Vermittlungsstelle (Spez. oder Girokasse, Posten usw.) angemeldet sind...

Gewerbegericht

Ein Vermögensurteil

Ein arbeitsloser Gärtnergehilfe wurde von einem Unternehmer, aus Rücksichtnahme als Krüschenschlichter angestellt. Als er über die Arbeit antreten wollte, wurde er wieder fortgeschickt. Er verlegte deshalb den Unternehmer auf den entgangenen Verdienst von 150 M. Der Beklagte war zu dem vor dem Gewerbegericht der Amtshauptmannschaft Dresden angefahren Termin nicht erschienen...

Ein Kriegerdenkmal in Zwickau

Ein jüdischer Mangel wird jetzt in dem aus ein paar Straßen bestehenden Stadteil Zwickau abgehoben. Er erhält ein Kriegerdenkmal. Der Grundstein wurde am Sonntag gelegt. Vielleicht folgt man auch anderweit diesem Beispiel...

lustige. Das ist eine ganz hübsche Summe, die, an noch lebende Opfer des Krieges gemindert, viel Sorgen gemindert und einen besseren...

25 Jahre Eugenien-Anstalt. Am 12. Oktober d. J. feiert die kgl. hiesige Eugenien-Anstalt in Klingenberg ihr 25jähriges Bestehen. Die am 9. Mai 1813 zu Dresden geborene und am 5. Januar 1898 zu Bern in der Schweiz verlebte Frau Marie Perlet geb. Müller, Witwe des Sprachlehrers Johann Joseph Perlet aus Gormerod im Kanton Freiburg, hatte lehnweislich ihre Vaterstadt Dresden zur Erbin der Hälfte ihrer großen Hinterlassenschaft mit der Bestimmung eingesetzt, eine Erziehungsanstalt für minderbemittelte Mädchen zu begründen...

Steffemann und Dr. Brandt im nächsten Wahlkampf. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Steffemann wird am 24. Oktober in einer Wahlversammlung der Deutschen Volkspartei in Dresden sprechen. Donnerstag den 14. Oktober spricht in einer von der Zentrumspartei einberufenen öffentlichen Wählerversammlung im großen Saal des Zoologischen Gartens Reichsarbeitsminister Dr. Brauns über das Zentrum und die Politik der Reichsregierung...

Erwerbslosenfest. Am Sonntag vormittag fand das erste der sogenannten Erwerbslosenkonzerte der Dresdener Schilbarmarie als Erwerbslosenfestanstaltung statt. Das Orchester soll für den lässlichen Aufzug am Sonntag amnars spielen, wobei zehn für den Erwerbslosenfest und zehn für die hiesigen Schulen gedacht sind.

Wahlhelfer-Veranstaltung für Erwerbslose. Der Leislerische Arbeitsnachweis Dresden und Umgebung veranstaltet Freitag den 15. Oktober, abends 7 Uhr, in der Aula der Oberrealische Seesportklub, Rixdammstraße 4, einen musikalischen Abend für Erwerbslose. Programm: 'Goethes Faust' in der Musik. 8. Abend. Leitung: Herr Geo Weder. Am Flügel: Herr Kapellmeister Hans Reichardt. Eintrittskarten, nur für Erwerbslose, sind in allen Hochabteilungen des Leislerischen Arbeitsnachweises kostenlos zu haben.

Steuerabzug vom Arbeitslohn für 1926. Das Landesfinanzamt Dresden teilt mit: Die Vorzüge zu den Steuerabzugsbelägen für 1926 sind jetzt fertiggestellt und können von den Arbeitgebern bei den Finanzämtern kostenlos entnommen werden. Es handelt sich dabei um Lebensversicherungsbeiträge, Nachweisungen und Zusammenstellungen, für deren Aufzeichnung durch die Arbeitgeber im wesentlichen das folgende gilt: Die Lebensversicherungsbeiträge sind in Bogen zu je drei Stück, die durch eine Verordnungslinie verbunden sind, mit zwei weiteren Bogen zum Durchschreiben hergestellt worden. Eine Ausfertigung des Lebensversicherungsblattes ist für das Finanzamt der Betriebsstätte, eine für den Arbeitnehmer und eine für den Arbeitgeber bestimmt.

Erweiterung der Erwerbslosenstatistik. Die hiesigen von den öffentlichen Arbeitsnachweisen lieferten Angaben zur Erwerbslosenstatistik haben sich nicht als ausreichend erwiesen. Sie liefern u. a. nicht erkennen, inwieweit innerhalb der gemeldeten Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger ein Wechsel der Personen eingetreten ist. Es fehlen ferner Angaben über die Zahl der Ausgeschickten und eine Gliederung der Kostenträger nach der Art der Förderung der Arbeit.

Bereits- und Veranstaltungskalender

- Dreie Eitenvereinsfeier. Am 12. Oktober, Donnerstag den 11. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet im Restaurant 'Dreie' ein Festessen...
Dreie Eitenvereinsfeier. Am 12. Oktober, Donnerstag den 11. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet im Restaurant 'Dreie' ein Festessen...
Dreie Eitenvereinsfeier. Am 12. Oktober, Donnerstag den 11. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, findet im Restaurant 'Dreie' ein Festessen...

GUTHAY'S SÄBEN SÄBE SÄBE. Die beste Feinseife für zarte, weiche Haut. Stück 35 Pf.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Sozialistische Kinderfreunde

Friedrichstadt. Wir beginnen Mittwoch, nachmittags 5 Uhr, an der Schule, Nachmittags, unsere Heimstunden für alle Kinder...

Sozialistische Arbeiterjugend Groß-Dresden

An alle Arbeiterjugend-Gruppen. Donnerstag, vormittags 10 Uhr, beginnt im Dreher Volkshaus ein Kursus für unsere erwerbslosen Jugendlichen...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

Jugend, ehemaliger Ortsverein 1 und 2. Sonnabend, abends 7 1/2 Uhr, Versammlung bei Bernert, Königsplatz.

Die Gerichtsorganisation in Deutschland Die Reformen seit der Revolution

An der Organisation der deutschen Gerichte hat sich seit der Revolution mancherlei geändert. Wiederholt ist an unserer Gerichtsorganisation herangeführt worden, ohne daß man behaupten kann, daß der heute erreichte Zustand befriedigend ist...

Beide Entwürfe brachten eine Fülle wichtiger Neuerungen; insbesondere auf dem Gebiet der Gerichtsverfassung Beseitigung der Strafkammern als Gerichte erster Instanz, Übertragung ihrer Zuständigkeit auf die Schöffengerichte, Ausdehnung des Zweinstufenrechts auf die Berufungsgerichte...

Tragend wurde der Weg eingeschlagen, einzelne Reformfragen durch Sondergesetze zu regeln. Am 25. April 1922 wurde das Gesetz über die Heranziehung der Frauen zum Schöffen- und Geschworenendienst erlassen...

Am 19. Juni 1922 hatte Reichsjustizminister Radbruch dem Reichsrat einen Entwurf zur Neuordnung der Strafgerichte vorgelegt, der wesentliche Änderungen der Gerichtsverfassung enthielt. An die Stelle der Strafkammern sollten in erster Instanz große und kleine Schöffengerichte treten...

Der Entwurf wurde in der Reichstags-Sitzung vom 5. Juni 1923 dem Rechtsausschuß überwiesen. Zu einer Beschlußfassung des Ausschusses über den Entwurf ist es nicht gekommen.

Am 4. Januar 1924 erließ die Reichsregierung unter Berufung auf das Ermächtigungsgesetz vom 8. Dezember 1923 eine vom Reichsanwalt Martz und dem Reichsjustizminister Emminger unterzeichnete Verordnung über Gerichtsverfassung und Strafschöffengerichte...

Neu ist die große Machtstellung, welche die Staatsanwälte und ihre amtlichen Vorgesetzten - die Justizminister der Länder - durch die Verordnung erlangt haben. Der Wille der Staatsanwaltschaft entscheidet, ob Überprüfungen überhaupt verfolgt werden sollen...

Von dieser Entscheidung hängt es wiederum ab, ob für die Berufung die kleine oder die große Strafkammer, für die Revision das Oberlandesgericht oder das Reichsgericht zuständig ist...

für die Berufung die kleine oder die große Strafkammer, für die Revision das Oberlandesgericht oder das Reichsgericht zuständig ist. Wegen die erwähnte Neuregelung wird mit Recht der Vorwurf erhoben, daß sie die Rechtseinheit gefährdet und die Rechtsprechung verschlechtert...

Aus aller Welt

Unfall eines sächsischen Polizeiwagens

Berlin, 12. Oktober. Bei dem mit zwei großen Wagen ausgeführten Besuche der Berliner Polizei-Ausstellung durch sächsische Polizisten ereignete sich nach dem Berliner Tageblatt auf der Rückfahrt ein schwerer Unfall. Der Fahrer des einen Kraftwagens, der einem Auswärtigen ausweichen mußte, verlor die Gewalt über den Wagen...

Verhaftung einer Falschmünzerbande

Eine vierköpfige Falschmünzerbande wurde in Essen verhaftet. Sie hatte zweimal in großen Mengen hergestellt und in den Verkehr gebracht. Die Falschmünzen wurden zuerst bei einem Mädchen in Dordrecht festgestellt, das angeblich von ihrem Bräutigam erhalten zu haben...

Wit der Theaterkaffe durchgebrannt

In dem Neuen Theater am Zoo in Berlin veranlaßte am Sonntag eine „Gemeinschaft für neue Theaterkunst“ eine Vormittagsvorstellung. Als nach Schluß der Vorstellung der Leiter der Gemeinschaft, ein Herr Bardach, die Bühne an das technische Personal, die Beiträge für die Beleuchtung und die Pacht für die Garderobe bezahlen sollte, wurde er vergebens gesucht...

Flugzeugkatastrophe in der Tschscholowatei

Am Sonntag kam es in Vardubiz zu einer Flugzeugkatastrophe. Die zahlreiche Opfer forderte. Ein Militärflugzeug stieß bei einem Probeflug mit einem Hindernis an eine Telegraphenstange und fiel aus etwa 20 Meter Höhe mitten in die Zuschauermenge. Der Führer des Flugzeuges wurde der Verwundung erlitten und beide Beine von Kumpfen getroffen...

Panik in einem Kinotheater

In Eisenburg brach am Sonntag in einem Lagerhaus neben einem Lichtspieltheater Feuer aus, das auf die Panik und Lebervergiftung übergriff, so daß sich ein mächtiger Qualm entwickelte. Der Rauch drang in das Kinotheater, wo mehr als 200 Anwesen und Mädchen einer Kinderkrippe bewohnten. Unter den Kindern entstand eine fürchterliche Panik. Alle drängten zur Tür, wobei viele Kinder zu Boden stürzten und die Treppe hinunterfielen...

Wieder ein Eisenbahnanschlag

R. Effen, 12. Oktober. (Eig. Anknüpfung.) Auf der Bahnstrecke Oberhausen-Damm (Ruhrgebiet) wurde am Montag mittag von mehreren jungen Buriden ein Eisenbahnanschlag verübt. Sie versuchten zunächst mehrere Eisenbahnwagen von einem Nebengleis auf das Hauptgleis abzurufen. Als ihnen dies nicht gelang, legten sie ein Eisenstück quer über das Hauptgleis. Arbeiter beobachteten den Vorgang und griffen ein. Die Buriden flohen, mehrere wurden jedoch erkannt.

Gesundheitszustand in Hannover

Die Handelskammer Dresden schreibt an die Handelskammer Hannover in Hannover und vielfach übertriebene Gerüchte verbreitet worden. Die zuständigen Behörden in Hannover stellen ausdrücklich fest, daß Leben und Verkehr in Hannover das gewohnte Bild zeigen und daß keinerlei Grund vorliegt, den persönlichen und geschäftlichen Verkehr mit Hannover zu meiden. Insbesondere sei die Auffassung, als ob durch den Bezug von Waren aus Hannover Krankheitskeime nach anderen Orten übertragen werden könnten, völlig unbegründet...

Gegen die Hinrichtung eines 15jährigen Mörders

Zu den Vereinigten Staaten hat die Ankündigung, daß der fünfzehnjährige Adam Burck, der wegen eines an einem neunjährigen Mädchen begangenen Untermordes zum Tode verurteilt worden war, am 2. Oktober durch den Strang hingerichtet werden soll, eine lebhafteste Protestbewegung ausgelöst. Man hat Tausende von Unterschriften gesammelt und den Gouverneur von Wisconsin, in dessen Bezirk der Prozess verhandelt wurde, aufgefordert, eine Revision des Urteils gegen den Minderjährigen in die Wege zu leiten...

Ein neuer Tierpark in München

Die Stadt München, die ihren im National gelegenen Tiergarten Schlossman in der Nähe des Isarflusses eingehen ließ, hat eine Kette von Anträgen, um das Geld für den Wiederaufbau zu erhalten. Statt der notwendigen zwei Millionen kamen aber nur 600 000 M. zusammen. Jetzt soll eine gemeinnützige Aktiengesellschaft gegründet werden, um mit Hilfe von Herrn Dr. E. dem Schmeigels von Heinrich Dogenhof, den Plan durchzuführen und München wieder einen Tierpark zu geben.

Elektrifizierung des Ricken-Tunnels

In der Schweizerischen Bundesversammlung teilte der Bundesrat P. a. b., der Vorkämpfer des schweizerischen Eisenbahndeparte-

ments, bei der Beratung einer Interpellation über das Unglück im Ricken-Tunnel mit, daß sofort die Elektrifizierung der Toggenburgerbahn von Rapperswil nach St. Gallen in Angriff genommen werden und innerhalb sieben Monaten durchgeführt sein soll.

Wenn das geschieht am grünen Holz...

Lehmin, als die Marktschreier von Rühmisch-Leisa heimzuführen, ging der Schaffner kurz vor P. a. b. durch den Wagen, beanspruchte beim „Lachen“ die Fahrkarten und sagte den Reisenden, daß sie sich im falschen Zuge befinden. Darob großer Hohn bei den Reisenden, die den Schaffner aufklärten, daß er sich in einem falschen Zuge befinden müsse. Und so war es auch. Der gute Mann wachte sich auf der Fahrt nach Bodenbach; er war in Leipzig bei dem falschen Zug gestiegen.

Fliegertob

Der Berliner Flieger Paul Barisch, der am Donnerstag nachmittags mit einem Flugzeug in Berlin-Gratzen abstartete, ist am Freitag morgen im Spanischer Reichstrassen seinen schweren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Lebensversicherungen amerikanischer Filmdirektoren und Filmstars

Nach amerikanischen Zeitungsberichten hat der Filmstar E. C. C. seine Lebensversicherung von 2 235 000 auf 4 225 000 Dollar erhöht. Die Policen sind unter sieben Firmen verteilt. Unter den amerikanischen Filmstars sind jetzt nur Wolff J. J. und William Fox höher versichert, jeder mit 5 Millionen Dollar. Zu den besonders hoch versicherten gehören der amerikanische Filmindustrielle außerdem: John Barrymore mit 2 Millionen Dollar, Norma Talmadge und Gail Patrick mit je 1 135 000 Dollar, Gloria Swanson, Charles Chaplin, Constance Talmadge und Veda Daniels mit je 1 000 000 Dollar. Als Kompagnon Sabarra gleichzeitig in den Dax und einem anderen Aktienfilm beschäftigt war, hatte ihn seine Firma mit insgesamt 3 500 000 Dollar versichert.

Riefendachstuhlbrand in Berlin

In Berlin-Riesendach geriet am Freitag nachmittags der Dachstuhl eines großen Wohnhauses in Brand. Das Feuer nahm sofort eine gewaltige Ausdehnung an, so daß sieben Löszüge der Feuerwehr aufgeben werden mußten. Das Feuer ist auf grobe Fahrlässigkeit zurückzuführen. Auf dem Dach des Hauses, an dem gegenwärtig umfangreiche Ausbesserungen vorgenommen werden, blieb in der Mittagspause ein brennender Teerfleck ohne Aufsicht. Das Feuer des Teerfleckes griff dabei auf das neugeteerte Dach über. Die Bewohner des vierten Stockwerks mußten so rasch flüchten, daß sie kaum etwas von ihrer Habe bergen konnten.

Schlusnotierungen der Produktenbörse

rs. Berlin, 12. Oktober. (Eig. Anknüpfung.) Weizen märkisch Oktober 278, Dezember 282 1/2, März 286 1/2, Mai 287. Tendenz fest. Roggen märkisch: Oktober 281, Dezember 283 1/2, März 240 1/2, Mai 245 1/2. Tendenz: fest.

Amliche Berliner Produkten-Notierungen

am 11. Oktober Weizen, märk. 257-260 (257-260), Roggen märk. 214-219 (214-219), Gerste, Sommer- 219-226 (218-224), Gerste, Winter- 180-186 (180-185), Hafer, märkisch 176-191 (176-191), Weizenmehl 35,25-37,75 (35,25-37,75), Roggenmehl 30,75-32,25 (30,80 bis 32,25), Rüböl 45,00-54,00 (44,00, 44,00-51,00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vortag.

Wetternachrichten aus Deutschland

vom 12. Oktober 1926 Station 1 bis 6 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Table with 6 columns: Station, Temperatur 7 Uhr, Temperatur 8 Uhr, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag. Rows include Dresden, Meisa, Glt.-Dörfch., Chemnitz, Annaberg, Jämselberg, Dresden, Gortum, Hamburg, Waken, Schweinmünde, Danzig, Berlin, Breslau, Frankfurt, München.

Erklärung der Wetter: 0 = wolkenlos, 1 = bewölkt, 2 = halb bewölkt, 3 = viel bewölkt, 4 = Regen, 5 = Schnee, 6 = Graupel oder Hagel, 8 = Sturm oder Sturm (Schwermere weniger als 2 Kilometer, 8 = Gewitter. Temperaturen: + = Grad Celsius, - = Grad Fahrenheit.

Verantwortlich für Sachsen: Max Sachs; für Gewerkschaftsbund: Hans Kämpf; für Dresden: Max Sachs; für Chemnitz: Hans Kämpf; für Annaberg: Hans Kämpf; für Jämselberg: Hans Kämpf; für Dresden: Hans Kämpf; für Gortum: Hans Kämpf; für Hamburg: Hans Kämpf; für Waken: Hans Kämpf; für Schweinmünde: Hans Kämpf; für Danzig: Hans Kämpf; für Berlin: Hans Kämpf; für Breslau: Hans Kämpf; für Frankfurt: Hans Kämpf; für München: Hans Kämpf.

Albert-Theater

Nur noch bis 18. Oktober, 7 1/2 Uhr

Asta Nielsen

als Rita Cavallini

Schauspiel in 3 Akten. Deutsch von Ed. Voss

Dresdener Orchester

zum ersten Auftreten von Asta Nielsen:

Rechtlich: Es ist verboten, in dem Titel der Ankündigung etwas anderes zu behaupten; Die Rede und Sprache, die das Ganze atmet...

Die Wirkung, die von ihr herrscht, hat alle Reize seiner Sprache...

Dresdener Reiche Nachrichten: Jeder Tag - wird lebendig durch das Spiel ihrer Körper, durch das Wunder ihrer großen kranken Augen...

Dresdener Nachrichten: ... bald blühen schelmische Poesie und schmerzliche Weisheit aus den dunklen Wundmalen mit den bebengedehnten Lippen...

Dresdener Nachrichten: ... bald blühen schelmische Poesie und schmerzliche Weisheit aus den dunklen Wundmalen mit den bebengedehnten Lippen...

Dresdener Nachrichten: ... bald blühen schelmische Poesie und schmerzliche Weisheit aus den dunklen Wundmalen mit den bebengedehnten Lippen...

Wertvolle Nahrungsmittel

sind Maggi's Suppenwürfel.

In der gleichen Weise, wie die erfahrene Hausfrau in der Küche ihre Suppen kocht, werden Maggi's Suppen im großen und den besten Rohstoffen und den nötigen Zutaten mit peinlicher Sorgfalt hergestellt. Darum schmecken sie auch so gut. 3 B. Würfel, Eiermehl, Reis, Tomaten, Champignons und viele andere. 1 Würfel, ausreichend für 2 Teller, 18 Personen.



Die Arbeit des Landtages

Der kommunistische Redereford

Ueber die Arbeit des Landtags ist ein amtlicher Tätigkeitsbericht veröffentlicht worden, der mancherlei interessante Angaben enthält. Es wird zunächst in dem Bericht hervorgehoben, daß die Wirksamkeit des verflochtenen Landtags vier volle Jahre gedauert habe. Dieser sächsische Landtag sei der erste und einzige Landtag in Deutschland seit der Revolution, der seine normale gesetzliche Lebensdauer erreicht habe. Er hat in vier Tagungsabschnitten getagt, und zwar vom 1. Dezember 1932 bis zum 12. Juli 1933, vom 9. Oktober 1933 bis zum 10. Juli 1934, vom 8. November 1934 bis zum 8. Juli 1935, vom 17. November 1935 bis zum 8. Juli 1936, ferner noch vom 23. September bis zum 12. Oktober. Es wäre natürlich ein großer Irrtum, wenn jemand glaubte, daß innerhalb der hier angegebenen Fristen der Landtag fleißig gearbeitet hat. Die sogenannten Logungsabschnitte wurden, wenigstens in den letzten Jahren, zum guten Teil von wochenlangen Perioden ausgefüllt, in denen der Landtag Ferien machte. Interessant wäre eine Statistik gewesen, aus der hervorgegangen wäre, wieviel Ferien sich das hohe Haus während der Logungsabschnitte leistete.

Das Verzeichnis der Eingänge des Landtags umfaßt rund 3450 Nummern, davon 246 Vorlagen der Staatsregierung und 429 selbständige Anträge der Parteien. Die übrigen Eingänge bestehen in kurzen Anfragen, Schreiben des Ministerpräsidenten, Verordnungen u. a. 13 Regierungsvorhaben sind noch unerledigt, darunter der Entwurf eines Gesetzes über die Totenbestattung, der Entwurf eines Arbeiterkammergesetzes und der Gesetzentwurf über die Zusammenlegung von Grundstücken. Bei der Stellung von Anträgen haben sich die Kommunisten als besonders eifrig gezeigt. Von den 429 Anträgen, die überhaupt im Landtag gestellt worden sind, stammen 169, also zwei Fünftel, von der kommunistischen Fraktion, der ungefähr 10 Prozent der Landtagsmitglieder angehören. Auch den Kommunisten kommen die Deutschnationalen mit 95 Anträgen. Fünfteljahr ist im Landtag ein Antrag gestellt worden, der ein Wahlzonenabotum gegen die Regierung oder einzelne Minister ausspricht, und zweifach ist die Auflösung des Landtags beantragt worden. Keumal hat der Landtag Untersuchungsausschüsse eingesetzt. Der letzte Untersuchungsausschuss war der Ausschuss zur Nachprüfung der Vergütung von Klempfisterungsleistungen durch die Regierung.

Im ganzen sind im Landtag 1710 Dreiviertelbogen mit 6879 Druckseiten vollgelesen worden. Von diesen 1710 Bogen entfallen 415 Bogen auf die Reden des Präsidenten und der Regierung u. a., 1304 Bogen werden von den Reden der Abgeordneten ausgefüllt. Den Redereford haben die Kommunisten geschildert, deren Reden 99 Prozent der überhaupt von den Abgeordneten vollgelesenen Bogen anfallen. Wenn es

also aufs Neben ankäme, müßten wir die Weltrevolution in Sachsen schon längst haben. Von den anderen Fraktionen sind an den 1304 Bogen mit ihren Reden beteiligt: die SPD. mit 11 Prozent, die Dreiviertelbogen mit 10 Prozent, die Deutsche Demokratische Partei mit 10 Prozent, die Deutsche Volkspartei mit 11 Prozent und die Deutschnationale Volkspartei mit 16 Prozent. Also die Deutschnationalen kommen den Kommunisten am nächsten, sie haben ungefähr halb so viel im Neben geleistet wie die Herren von ganz links.

Die Regierungsentwicklung in Sachsen

- seit Bestehen des jetzt zu Ende gehenden Landtags ergibt sich aus Nachstehendem:
12. Dezember 1932: Bud (Ministerpräsident), Hellisch (Wirtschaftsministerium), Fleißner (Volkbildungsministerium), Heiß (Justizministerium), Riffau (Arbeitsministerium), Dr. Feigner (Innenministerium), Wipinski (Innenministerium).
 21. März 1933: Wahl Dr. Feigners zum Ministerpräsidenten.
 10. April 1933: Liebmann als Nachfolger Wipinski (Innenministerium), Graupe als Nachfolger Riffaus (Arbeitsministerium).
 15. August 1933: Neu als Nachfolger Dr. Feigners (Justizministerium).
 12. Oktober 1933: Neubildung der Regierung unter Führung von Kommunisten: Dr. Feigner (Ministerpräsident), Kommunist Wötcher an Stelle Heiß (Finanzministerium), Kommunist Friß Heckerl an Stelle Hellisch (Wirtschaftsministerium), Liebmann (Innenministerium), Graupe (Arbeitsministerium), Neu (Justizministerium), Fleißner (Volkbildungsministerium).
 18. Oktober 1933: Eingreifen der Reichswehr in Sachsen.
 30. Oktober 1933: Amtsniederlegung Dr. Feigners.
 31. Oktober 1933: Wahl Hellisch als Ministerpräsident.
 6. November 1933: Vorkündigung der neuen Regierung: Hellisch (Ministerpräsident), Eisner (Arbeitsministerium), Fleißner (Volkbildungsministerium), Heiß (Finanzministerium), Liebmann (Innenministerium), Neu (Justizministerium).
 17. November 1933: Mandatsübertragung Dr. Feigners.
 14. Dezember 1933: Rücktritt der Regierung Hellisch.
 4. Januar 1934: Wahl Heiß als Ministerpräsident. Bildung der Koalitionsregierung: Rag Müller (Innenministerium), Dr. Kaiser (Volkbildungsministerium), Wünger (Justizministerium), Dr. Reinhold (Finanzministerium), Eisner (Arbeitsministerium).
 17. Januar 1934: Hermann Müller (Wirtschaftsministerium).
 21. Januar 1934: Ausscheiden Dr. Reinholds als Finanzminister infolge Eintritts in die Reichsregierung als Finanzminister.
 27. Januar 1934: Dr. Dehne Nachfolger Dr. Reinholds.

bildung vorgezogen sein. Es sei grobe Demagogie, gegen über diesem Laßbrot zu behaupten, die Deutsche Volkspartei denke an eine Koalition mit den Sozialdemokraten auch für den Fall einer bürgerlichen Mehrheit.

Es ist interessant, aus diesen Auslassungen der Leipziger Neuesten Nachrichten zu erfahren, daß die sächsische Deutsche Volkspartei nur dann für eine Koalitionsregierung mit der Sozialdemokratie zu haben ist, wenn die Sozialdemokraten zur Bildung einer Regierung unbedingt gebraucht werden. Ist eine bürgerliche Mehrheit im Landtag vorhanden, so will man das Geschäft lieber mit den Deutschnationalen machen und eine rein bürgerliche, reaktionäre Regierung bilden. Die sächsische Bevölkerung mag also, was sie zu erwarten hat, wenn es nicht gelingt, das Zustandekommen einer bürgerlichen Mehrheit zu verhindern.

Gegen Stresemann

Die Deutschnationalen Ostfachsens nahmen anherden, am 1. November, den Reichstagsabgeordneten Philipp und Quack, eine Entschließung an, in der sie Stresemann als Politiker als Abweg darstellen, da sie das deutsche Volk über den Verfall der Vaterland von Opfer zu Opfer geführt habe, ohne damit für Deutschlands irgendeine Erleichterung gegenüber Versailles zu bringen. Die Kardinalfrage jeder deutschen Politik, die Kriegsschuldfrage, droht reitungslos zu verfallen.

Die notwendigen Krüppelheime

Der schlecht informierte Finanzminister

Bei den Beratungen im Haushaltsausschuß A am Montag nachmittag erklärte der Finanzminister, der Bau von Krüppelheimen sei Aufgabe der Bezirksfürsorgeverbände, der Staat könne diese Aufgabe nicht übernehmen. Diese Auffassung ist, wie unsre Genossin Schilling erklärte, durchaus falsch; sie wies den Finanzminister deshalb darauf hin, daß er falsch informiert sei. Dr. Dehne blieb aber bei seiner Behauptung, worauf Genossin Schilling zu dem Finanzminister peinlicher Redensart überführte, daß er zwar unbelehrbar, aber auch schlecht informiert war. Im neuen Wohlfahrtsgesetz wird nämlich in § 6 gesagt, der Landesfürsorgeverband (das ist der Staat) hat dafür zu sorgen, daß zur Unterbringung von Trinker, Wunden, Krüppeln usw. ausreichende öffentliche Anstalten zur Verfügung stehen. Das ist zwar ganz klar und schließt jedes Mißverständnis aus, aber der Herr Dr. Dehne verfuhrte es trotzdem noch mit einer Ausrede, indem er erklärte, es liege aber nicht im Gesetz, daß der Staat neue Anstalten bauen müßte. Diese billige Ausrede hat er aber selber nicht geglaubt.

Ein kommunistischer Agitationsantrag

Der Haushaltsausschuß A beschäftigte sich am Montag mit einer Vorlage, durch die den Hochwasserbeschädigten außer 1,5 Millionen Mark, die zur Verteilung für die Beschädigten bereitgestellt sind, noch 2,5 Millionen Mark für Kredite gewährt werden sollen. Die Vorlage sieht vor, daß diese Kredite mit 1/2 Prozent verzinst und nach fünf Jahren zurückgezahlt werden sollen. Die Kommunisten beantragten, die Verzinsung auf 1/2 Prozent herabzusetzen und zu bestimmen, daß die Rückzahlung erst nach zehn Jahren zu erfolgen hat. Dieser Agitationsantrag ging sogar den Deutschnationalen zu weit, die erklärten, daß sie gegen den Antrag stimmen würden. Der Antrag wurde auch gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt.

In ihrer Eile, vor den Wahlen sich möglichst bei den Bauern populär zu machen, wollten also die Kommunisten sogar den Großgrundbesitzern, die ebenfalls von diesen 2 1/2 Millionen Kredite erhalten können, die Verzinsung herabsetzen und die Rückzahlung in dem Maße erleichtern, obwohl, wie der Finanzminister erklärte, solche Rückzahlungstermine einem Geschenk gleichkämen.

Die Demokraten stehen ab. Es bestätigt sich, daß der Landtagsabgeordnete Günther, Blauen, der seinen Ausscheid aus der Demokratischen Partei erklärt hat, zur Volksfrontpartei übergetreten ist. Die von ihm veröffentlichte Erklärung nach dem Motto: „Leidsdieserhalb, seid aufrichtig“ zeigt, daß Günther zu abgemüht ist, um den Kampf für den Gedanken der bürgerlichen Demokratie aufzunehmen.

Türmer's Erdensfahr.

Der Petri-Türmer von Dautzen, der mit seiner Frau 26 Jahre Dienst auf hoher Warte vermaß, ist Ende September in den Ruhestand getreten. Nun hielt der neue Türmer, ein Sohn des früheren, seinen Einzug. Der Alte, der schon wochenlang an Krankheit an das Bett gefesselt ist, wurde in einer Krankentrage an Seilen von der in etwa 80 Meter Höhe gelegenen Wohnung durch die Luft herabgelassen, da der Transport über die Stiegen und Treppen unmöglich war. Auch das Fab und Gut des neuen Türmer's mußte zum größten Teil den Weg durch die Luft nehmen.

Sachsen

Allerhand Kunststücke

Verdrehungen und Unterschlagungen

Das Wort des Herrn Hellisch ist sehr ungnädig, weil man die schöne Rede, die der Herr Landtagspräsident Winkler in Chemnitz zur Erregung der bürgerlichen Presse, hielt, geübert niedriger gehalten hat. Es wendet einen ganzen Artikel darauf, um zu zeigen, wie die sozialistische Presse über zu Tode gehet habe und dabei wird vor allem die Leipziger Volkszeitung zitiert.

Das Dreiviertelbogenblatt hätte sich ja am besten über die Begründung, die die Leipziger Volkszeitung dazu geben konnte, beim Wirtschaftsminister Hermann Müller erkundigen können, der damals in der Redaktion der Leipziger Volkszeitung lag. Außerdem konnte sich ja Herr Hellisch selbst sehr gut die kritische Stellung gegen Hebert begünden, entsprach sie doch der Einstellung der gesamten NSD, der damals nicht nur Herr Hellisch, sondern auch Herrmann Müller, Schirach usw. angehört, alles freiden der Dreiviertelbogenpartei, die von ihrem NSD-Blatt täglich sich und ihrer Vergangenheit ins Gesicht schlagen lassen und offenbar jedes Gefühl für das Peinliche dieser Selbstherrlichkeit verloren haben.

Selbstverständlich rumpelt das Dreiviertelbogenblatt dabei auch die Dresdner Volkszeitung an, aber es lobt sich nicht, mit dem elementaren Überzeugen Hellisch und Leuten, die zu Wahrheit durch ungnädig falschen, über unsere Stellung zu Hebert zu diskutieren. L. L. — laß schwätzen.

In einem Artikel, überschrieben „Der gute Ton“, druckt dann das Dreiviertelbogenblatt das Urteil ab, das wir über die Rede des Herrn Landtagspräsidenten Winkler gefällt haben, und tut darüber sehr entrüstet. Das Blatt hat aber bisher nicht den Mut besessen, die wüsten Schimpferien

wiedergzugeben, die sich Herr Winkler in Chemnitz leistete. Fürchten die Reich und Kompartei, ein Teil ihrer Leser könnte zu der Überzeugung kommen, daß wir recht gehabt haben, wenn er überhaupt erst erklärt, was für Weißheiten Herr Winkler in Chemnitz vom Stapel ließ!

Die geriffelte Deutsche Volkspartei

Am Sonntag fand eine Vertreterversammlung der Deutschnationalen Volkspartei Ostfachsens statt, in der der Landesvorsitzende, Dr. Philipp, über die Einheitsfront und der Landtagsabgeordnete Siegert über die sächsische Politik sprach. Dabei ging es der Deutschen Volkspartei nicht übermäßig gut. Die Herren Deutschnationalen können es ihr nicht verzeihen, daß sie überhaupt in eine Koalition mit Sozialdemokraten einging. Es wurde schließlich eine Resolution angenommen, in der behauptet wurde, die Verhandlungen über die Bildung einer Einheitsfront mit den bürgerlichen Parteien seien gescheitert, weil die Deutsche Volkspartei sich die Möglichkeit einer Koalition mit der Sozialdemokratie offenhaltend wollte, selbst für den Fall, daß die Kommunisten für den Sonntag eine bürgerliche Mehrheit erböchten.

Ueber die Behandlung, die der Deutschen Volkspartei auf dieser Tagung zuteil wurde, sind die Leipziger Neuesten Nachrichten höchst entsetzt. Sie bemerken, „daß ist ja eine erfreuliche Eröffnung des Landtagswahlkampfes“ und stellen fest, daß die Tendenz dieses Parteitagés die von den bürgerlichen Rechts- und Mittelparteien abgegebene Erklärung desabwärtigen, in der man sich geeinigt hätte, alles daran zu setzen, um eine nichtsozialistische Mehrheit zu erlangen. Das sehr Burgfrieden voraus, der mit dieser Kriegserklärung schände gebrochen sei. Außerdem stellen die Leipziger Neuesten Nachrichten fest, daß für die Zeit nach der Wahl gemeinsame vertrauliche Besprechungen über die Regierung-

haft mich gehört, du armes Wärlmei! So sei du mein Fürsprech, mein gerechter Richter!“

Das Kind schluchzte und zitterte.
„Mutter! Mutter! Mutter!“
Eine Frau kam und hob das Kind auf.
„Was ist ihm geschehen?“
„Das Unrecht hat er gefühlt, er allein! Aller Segen Gottes komme über dich, du mein gerechter Richter!“ sprach Barthel.

Das Kind versteckte sein verdrehtes Gesicht an der Mutterbrust, es schloß sein noch und schluchzte still.
„Mutter! Mutter! Mutter!“

VIII.

Barthel ging sein Bündel holen. Vor dem Hause be-
segnete er Sitar, schaute ihn aber nicht an, und auch Sitar wandte sich ab.

„Ich will nur mein Bündel holen, nur mein Bündel!“
sagte Barthel und machte vor sich hin, als ob er mit dem Hause spräche und nicht mit Sitar. „Ich werde nichts andres mitgehen lassen, brauchst das Haus und den Speicher nicht zu verperrn!“

Er trat in den Hür und klonn über die Leiter in die
Kammer, die er sich einst unter dem Dache selbst ausgewöhlt und eingerichtet hatte. Dort war ein Bett, ein Krugstisch und ein Aesertrah darüder, sonst nichts. Auf dem Haken hing das Sonntagsgewand, im Korbe unter der Bank war die Wäsche derwöhrt. Das Bett war mit einer bunten Decke zugedeckt, die ihm der verstorbene Martin aus dem Türkenkriege zur Erinnerung mitgebracht hatte. Auf diese Decke legte er zunächst das Feiertagskleid, oben auf die Wäsche; als er die Decke zusammenschlug und sie mit einem starken Strick zu umwickeln begann, wurde es ihm weh ums Herz. Er packte ihn in der Brust, würgte ihn in der Gurgel, selbst wie noch nie. Darum kniete er vor dem Krugstisch nieder, betrauerte sich und senkte seinen Kopf, daß die Stirne auf das Pflaster fiel.

„Vater unfer, der du bist im Himmel... Dein Recht suche ich, das du auf die Welt geschickt hast! Was du gesagt hast, wirst du nicht widerrufen; was du geschrieben hast, wirst du nicht auslöchen! Ich traue nicht auf die Deute, nicht auf mein Recht, ich traue auf deine Schrift. Vater unfer, der du bist im Himmel... unendlich ist deine Barmherzigkeit, du dem Reiter ein Kissen; unendlich ist deine Ge-

rechtigkeit, gib dem Arbeiter seinen Lohn! Mach fertig den Knecht, der nach Recht hungert und dürstet, sättige ihn und laß ihn trinken! Befiehl Bloß, und dein Wort wird lebendig werden und alle Herzen erfüllen, auf daß sie die Gerechtigkeit erkennen... Vater unfer, der du bist im Himmel... versuche sie nicht zu lange, rühre mit deinen Fingern an ihre Augen, damit sie wunderbar sehend werden; auch deinen Knecht versuche nicht allzu lange, denn er ist schon alt und gebrechlich; und tröste ihn, denn er ist niedergeschlagen und schwach vor Bitterkeit! Vater unfer, der du bist im Himmel...“

Und Gott tröstete ihn, die Bitterkeit schwand, und sein Herz ward beruhigt.

Barthel stand auf, schwang das Bündel und die Stiefel auf die Schulter, griff nach dem moorigen Wanderstock und machte sich auf den Weg. Auf der Schwelle betrauerte er sich.
„Blid auf den Weg, Barthel, wenn es so Gottes Wille ist, daß du diesen Weg antrittst; und lehre glücklich zurück!“
Von weitem erblickte er Sitar, der am Wiesentande stand.

„Vergib ihnen!“ sprach Barthel in seinem Herzen und streckte die Hand aus zum Abschied und Gruß.

„Reine Feindschaft mit auf den Weg! Die Feindschaft beschwört das Herz änger als die Bitterkeit; keine Feindschaft bei der Rückkehr — faß seine beiden Hände zum Gruß und laß ihn in das Haus wie einen verlorenen Sohn!“

Noch einen Blid auf das Haus, auf das Feld, die Wief, die Auen und weiten Weiden, dann ging er zu Tal.

Ein großes, schönes Gebäude ist das Gericht, mitten auf dem Marktplatz steht es in Dollna, mit einer langen Reihe Fenster, hohem Tore und dem kaiserlichen Adler darüber.

Eine wunderliche Beklemmung überfiel Barthel, als er in den weiten Hür trat; es graute ihm vor dem Orte, der voll Jörn, voll böser, ungerechter Prozesse und Meinside wart.

Ein Diener kam ihm entgegen, ein hagerer, gebückter Greis, der unter dem Arme einen Ballen vergilbter Papiere trug.

„Gruß Gott! Guten Tag!“ sagte Barthel und lästete den Hut.

(Fortsetzung folgt.)

Barthel, der Knecht, und sein Recht

Von Ibart Canlar

Aus dem Slowenischen von Jozsa Slonar

Barthel stolperte, sein Hut fiel in den Staub; jemand hatte ihn von hinten gestoßen; die Kinder lachten vergnügt auf, Barthel bückte sich nach seinem Hut.

„Das war nicht rot, meine Kinder! Ich bin schon alt und schwach, kann bei euern Spielen nicht mittun, kann keine Sprünge machen und Purzelbäume schlagen!“

Und als er sich tief niederbückte und nach seinem Hute griff, fiel er auf einmal in die Knie, mit den Händen in den Staub; die Prozeßion stob auseinander, die Kinder standen am Straßenrande, lachten und warteten. Barthel erhob sich langsam und klopfte sich den Staub von den Knien; sein Gesicht war ganz eingefallen vor Schreden und Witternis.

„Gott hat die Augen zugeblid, ich werde es auch tun! Wie könntet ihr das Unrecht kennen, ihr habt es ja noch nicht gespürt! Gott und seine Erbarmen möge mit euch sein!“
„Barthel ist hingefallen, der desofene Barthel ist umgefallen!“ schrien die Kinder.

Ein Stein kam angefaßt und traf Barthel in das Knie. Barthel blidte sich um und war tief erschauert.
„Gott behüt euch, Kinder! Was macht ihr, meine lieben Kinder?“

Da stigte ein Stein heran von einer andern Seite, traf Barthel in das Knie und schlug die Haut durch, daß sich Blut zeigte.

Barthel erzitterte vor geheimem Grauen und breitete seine Arme aus.

„Kinder, meine lieben Kinder, was hab' ich euch getan?“
„Blut!“ schrien die Kinder auf, sprangen aufgeschucht über den Straßenrand und liefen querfeldein.

Aus dem Anäuel entwand sich ein schwächliches Wärlmei mit großem Kopfe und lodigem Haar; es trug noch einen Mittel und war barfuß. Mit trappelnden Schritten eilte es schluchzend und schreiend zu Barthel und umfing seine Knie. Barthel streichelte seine wirren Locken, seine verdrehten Wangen.

Barthels Gesicht hellte sich auf, seine Augen begannen zu leuchten.
„Du allein bist gekommen, du lodigen Wärlmei, du allein

Die...
Sp...
31...
ka...
fre...
pact...
ist...
Zus...
una...
die...
Arbe...
Kauf...
Gute...
Zu...
In...
die...
er...
Wit...
W...
fam...
sch...
Der...
irge...
Weid...
bet...
Dem...
Ar...
zur...
zur...
auf...
bezu...
Der...
den...
er...
geme...
Train...
irge...
ind...
be...
un...
fä...
in...
best...
eine...
oder...
er...
Stamp...
E...
ted...
am...
Seit...
den...
Erfol...

Sport • Spiel • Körperpflege

Ziele und Wege sportärztlicher Tätigkeit in den Arbeiterportvereinen

Knd. Dem Sportarzt ist eine ganze Reihe von Aufgaben zu stellen, deren Vornehmste, die Förderung der Gesundheit der Sporttreibenden und die Verhütung körperlicher Schädigungen durch sportliche Übungen, allen anderen voransteht. Die Sportmedizin ist erst in neuester Zeit zur Wissenschaft geworden. Viele ihrer Gebiete sind noch nicht erschlossen und erfordern verständnisvolles Zusammenarbeiten zwischen Arzt und Sportmann. Der Förderung dieser Arbeitsgemeinschaft dienen die folgenden Zeilen, die die Arbeiterportler aller Verbände (Schwimmvereine, Leichtathleten, Fußballer, Turner, Schachspieler, Ruderer, Radfahrer usw.) über Ziele und Wege sportärztlicher Tätigkeit aufklären mögen.

Der Sportarzt hat auf Grund seiner physiologischen, hygienischen und sonstigen medizinischen Kenntnisse die Lösung wichtiger praktischer Fragen anzustreben. Ferner hat er die Sportorganisationen und deren Mitglieder über allgemeine Erkenntnisse und seine persönlichen medizinischen Untersuchungen und deren Auswertung in Wort und Schrift zu unterrichten. Die Gelegenheit dazu bieten Sportzeitschriften, Versammlungen sowie persönliche Rücksprachen mit technischen Leitern und Sportleuten selbst. Aufträge und Anregungen können dem Arzte nur erwünscht und willkommen sein. Auch wird er bestrebt sein, sich die praktischen Erfahrungen insbesondere der teamförmigen Leiter und deren Unterstützung bei der Auswahl geeigneter Unternehmungsmaterialien zu verschaffen.

Durch Besuche in den Leistungsstätten wird der Arzt bestrebt sein, sich über wichtige Fragen selbst Klarheit zu verschaffen und die Ergebnisse sportmedizinischer Forschung in der Praxis nutzbar zu machen, soweit es die vorhandenen Mittel gestatten.

Mit den allgemeinen hygienischen Fragen in engstem Zusammenhang stehen die Infekte und sonstigen körperlichen Schädigungen durch richtig oder falsch betriebene Weidensübungen. Der Vermeidung dieses Gebietes dienen sofortige Maßnahmen irgendwelcher auch geringfügiger Infekte und Krankheiten oder Leiden, die nach Ansicht der Betroffenen oder der Leiter mit den betriebenen Sportübungen in Zusammenhang zu bringen sind. Dem Arzt ist dadurch die Möglichkeit gegeben, sich ein Bild von der Häufigkeit solcher Vorkommnisse zu machen und Maßnahmen zur Verhütung in gemeinsamer Arbeit mit den technischen Leitern anzustellen. Näheres über die Durchführung sei den diesbezüglichen Mitteilungen durch die einzelnen Sportarten vorbehalten.

Der gesundheitlichen Überwachung der Sporttreibenden dienen Untersuchungen einzelner und ganzer Mannschaften, um zu ermitteln, ob derselben sich zur Ausübung des Sportes im allgemeinen oder bestimmter Sportarten bzw. zu verstärktem Training eignen, oder ob ihnen Beschränkungen mit Rücksicht auf irgendwelche dauernde oder vorübergehende Leiden aufzulegen sind, bevor der Körper Schaden erleiden kann. In besonderen Veranlassungen ist der Arzt auszuweichen zwecks Disziplinierung bei Unfällen in Arbeitseingangsarbeit mit den Samaritern des Gesundheitsdienstes und in ärztlicher Beratung in Anfallsfällen, ob der eine oder andere Mäxler mit Rücksicht auf einen kurz vorher erlittenen Unfall oder eine erwartete Anfall ohne Gefahr am Kampfe teilnehmen darf.

Enge Zusammenarbeit des Arztes mit den Organisationen, technischen Leitern und Gesundheitsdienst, neupersonelles Personal zwischen Arzt und Sportmann, Ehrliche und guter Wille auf allen Seiten fördern die Erfüllung der gestellten Aufgaben und sichern den Erfolge zum Wohle der Allgemeinheit und des einzelnen.

E. Moser, prakt. Arzt.

Arbeiterbund für Sport und Körperpflege in Ostpreußen

Aufsicht des Verbandes der sozialistischen Arbeiterjugend an den 10. 10.

Am 8. Oktober fand die konstituierende Sitzung des neuen Arbeiterbundes statt. In den geschäftsführenden Ausschuss wurden gewählt: die drei Vorsitzenden (Julius Deutsch, Walter, Wähler), die Kassierer (Höck, Dabersack), die Schriftführer (Lew, Grassinger) und der Sekretär (Götsch). Dazu kommen noch Siegfried Deutsch und Ehrhardinger.

Das wichtigste Ergebnis der ersten Sitzung war der Beschluß auf prinzipielle Aufnahme des Verbandes der Sozialistischen Arbeiterjugend in den 10. 10. Die näheren Modalitäten wird ein Jugendrat ausarbeiten, dem zwei Vertreter des Hauptverbandes (Deutsch, Grassinger), je ein Vertreter des Technischen Ausschusses, des Wechsportausschusses und der Unterverbände anzugehören.

In den Wechsportausschuss entsendet der Hauptverband Pöschel und Löw. Die vom Bundesrat dem Vorstand überwiesenen Anträge, betreffend Sportdelegationen zu den Festen nach Prag, nach Wiga und nach Pöschel, werden auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung gestellt. Für die Schaffung der Ortsstellen werden eigene Richtlinien ausgearbeitet werden.

Arbeiterabfahrer, beachtet eure Verhältnisse

Der Bundesrat in Berlin-Buch hat beschlossen, daß bis spätestens 31. Oktober 1920 in allen Ortsgruppen die Generalversammlungen mit Remoalen stattfinden müssen. Die Ortsgruppenvorsitzenden müssen dafür sorgen, daß die Abrechnungen über das vierte Vierteljahr 1920 und die Jahresabrechnungen den Generalversammlungen vorgelegt werden können.

Den Zeitungsempfänger sind die Jahresabrechnungsjournale mit neuen Beitragsmarken zugegangen. Die Zeitungsempfänger sind verpflichtet, dieses Material sofort dem Vorsitzenden der Ortsgruppe auszuhandigen.

Vom 1. Januar 1921 an, mit dem Inkrafttreten des obgedachten Statuts, werden die neuen Beitragsmarken verwendet. Die schwarzen Marken werden auch für das Jahr 1921 wieder beibehalten. Die alten Beitragsmarken sind mit der Jahresabrechnung an die Bundesgeschäftsstelle einzuliefern. Die restierenden Beiträge müssen deshalb sofort nachgezahlt werden.

Die Arbeiterzeitung ist allen Ortsgruppen gesperrt worden, die über das zweite Vierteljahr noch nicht abgerechnet haben.

Arbeiter-Turn- und Sportbund, Bezirk Dresden. Ein Bekehrungsversuch soll herausgegeben werden. Die Bekehrungsleiter werden ersucht, diejenigen Genossen, die bereits schon einmal referiert haben, der Gruppenleitung bekanntzugeben. — Mädchenmusikerkasse. 14. Oktober, 6 1/2 Uhr, Heimgarten. — Freier Turn- und Sportverein Dresden-M. Abteilung Friedrichshagen. 15. Oktober, 7 Uhr, Herbstversammlungen im Reichspalast.

Arbeiter-Samaritanerkasse Dresden. 18. Oktober, 7 1/2 Uhr, im alten Stadtbüchereisaal, Landhausstraße 7, Zusammenkunft der Mitglieder (mit Vortrag). Alle Samariter werden ersucht, zu erscheinen. Die Vereine von Ceila werden gebeten, bei Bestellung von Samaritern sich an Gustav Jersch, Sozialstraße 23, 1., zu wenden. — Rentierschönfährer: Donnerstag den 11. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, Reichshaus, Zimmer 1.

Winterport

Wettkämpfe zum Winterportfest der sächsischen Wechsportvereine und Wechsportvereine
1. und 2. Januar in Geising-Altenberg
Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Stipendien: Mitglieder (18 bis 35 Jahre) 10, und 20, Kilometer-Lauf, Aufstiegen-Lauf (bestehend aus 10 Kilometer-Lauf und drei Sprüngen, 1-Kilometer-Hin- und Rücklauf). Mitglieder über 35 Jahre: 6-Kilometer-Lauf, Jugend (14 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Jugend (18 bis 18 Jahre): 6-Kilometer-Lauf, Frauen (10 bis 12 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Frauen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen über 18 Jahre: 4-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (14 bis 18 Jahre): 3-Kilometer-Lauf, Sportlerinnen (18 bis 18 Jahre): 4-Kilometer-Lauf, Mädchen (10 bis 12 Jahre): 2 Kilometer-Lauf, Mädchen (12 bis 14 Jahre): 2-Kilometer-Lauf.

Radio-Edel

Fortschritte der Radiotechnik
Die Neuerungen, die uns das jüngste Kind der Technik im nächsten Jahr bringen wird, werden die Öffnung des Rundfunks hervorgehen werden. Da ist zuerst als greifbares Projekt der Rundfunk zu nennen, der in Amerika bereits in Anwendung ist, um auf drahtlosem Wege der Presse Photos zu übermitteln. Diese Bildübertragung ergibt für den Rundfunk ungeheure Arbeitsmöglichkeiten. In Bayern wird der Rundfunkteilnehmer bereits die Wetterkarte drahtlos gesandt. Inzwischen sind die deutschen Versuche, deren Ziel hauptsächlich darauf gerichtet ist, die Übermittlung der einzelnen Übertragungsphasen so zu verkürzen, daß die Übermittlung als geschlossenes Ganzes erscheint, gut bewertungsgeachtet und besonders bei dem letzten Versuchsausfallung der Radio-Übermittlung hatten Gelegenheit, durchgehende Bildübertragungen zu sehen. Von der Sendung von lebenden Bildern (Diapositiven) führt der Weg zur Übertragung von beweglichen Bildern (Filmen). Erwogen wird in diesem Zusammenhang hauptsächlich zur Verkürzung der Übertragungsphasen, die Anwendung der — jedoch unter billigeren Kraftquellen möglichen — Kurzwellen-Telephonie. Während noch vor einigen Monaten für die Übertragung eines Bildes von 13x18 Zentimeter mehrere Minuten erforderlich waren, können jetzt nach dem Patent Telefunken-Karlsruhe, nach dem Verfahren des Franzosen Dele und den Erfolgen des sächsischen Ingenieurs Pöschel in einer Sekunde bereits zehn Bilder gesandt werden.

Aus der Vereinigung von Bildfunk und Hörfunk entsteht als in Kürze zu verwirklichendes Projekt die Übertragung einer täglichen illustrierten Zeitung, die uns die neuesten Meldungen durch Hörfunk bekannt gibt und dazu die für die Filmkamera wichtigsten Bildelemente durch Bildfunk auf der Wellenlänge vorführt. Als nächster Schritt aus der Vereinigung von Hörfunk und Bildfunk kommt die Verbindung der Übertragung von Bewegung und Klang zur Anwendung; die gleichzeitige Übertragung von Film, Sprache und Musik. Die für die Kinematographie am weitesten entwickelten von Musik und Sprache durch Grammophon ist im Rundfunk durchaus angebracht; der Grammophonklang ist hier im Kopfhörer oder Lautsprecher mittels technischer Einrichtungen zur Klangverstärkung oder zum Auslösen von Übertragungen der Originalübertragung von menschlichen Stimmen ebenfalls und vollkommen harmonisch zu gestalten. Es werden also Filme hergestellt werden, bei denen gleichzeitig Sprache, Musik und Klang von einem Grammophon aufgenommen werden. Diese Aufnahme des Klanges erfolgt dabei nicht — wie bisher — auf Platten, sondern nach Ausprobierung vieler neuer Verfahren, unter denen besonders das der französischen Erfinderin Frau Pauzon-Johnson bemerkenswert ist, ebenfalls auf gewöhnlichen Filmstreifen, und zwar dadurch, daß — ähnlich wie bei der Rundplatte — eine elektrisch geladene Nadel leicht in den vorher durch flüssiges Wachs erweichten Film einbringt, der später geglättet wird. Auf einem einzigen Film von Normalbreite sind nebeneinander 20 Aufzeichnungen anzubringen. Wichtig ist die absolute Gleichmäßigkeit der Einstellung bei der Aufnahme und des Wappels bei der Wiedergabe dieser tönenden Filme. Gleich ist noch viel Arbeit nötig, um das Rundfunkphänomen im eigenen Heim in Vollendung vorzuführen, aber jeder Tag bringt uns diesem Ziele näher und die Praxis wird dann für weitere Verwirklichung sorgen.

M. Felix Wendelsjohn.

Ein bunter Abend des Arbeiter-Radio-Klubs

Der Arbeiter-Radio-Klub Dresden veranstaltet kommenden Sonntag den 16. Oktober in den neu vorgerichteten Volkshäusern einen bunter Abend. Mitwirkende sind die Prominenten des Dresdner Sendebereichs, das Dresdner Streichquartett, Theodor Blümel und Karl Wilmann. Die anschließende Tanzmusik wird ausgeführt vom Dresdner Rundfunkorchester unter Leitung von Gustav Kuntze. Eintrittskarten zum Preise von 70 Pf. in der Geschäftsstelle des Arbeiter-Radio-Klubs, Große Weßner Straße 9, und an der Abendkasse.

Arbeiter-Radio-Klub Dresden. Gruppe Altstadt. Mittwoch den 13. Oktober, abends 8 Uhr, im Restaurant Braunsdörfeliger Hof, Freiburger Platz, Vorkabende. Geräte mitbringen. Gruppe R. u. S. d. t. Donnerstag den 14. Oktober, abends 8 Uhr, im Restaurant Kapitäler Überbräu, Grenadierstraße 6, Vereinsabend mit Vortrag.

Spielplan des Dresden-Leipziger Senders für Mittwoch, 13. Okt.

Unterhaltung und Belehrung, 10,05 Uhr: Vortragsabend und Wetterdienst. 10,15 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11,45 Uhr: Wetterdienst und -vorausfrage (Deutsch und Esperanto). 12 Uhr: Mittagsmusik (Schallplattenkonzert) der Firma Jul. Deiner, Jümmernann. 12,55 Uhr: Kauerer Zeitzeichen. 1,15 Uhr: Presse- und Vorkabende. 3-4 Uhr: Deutsche Welle, Berlin. 3 Uhr: Doktor Mann und Studentat Friebe! Englisch für Anfänger. 3,55 Uhr: Doktor Mann und Studentat Friebe! Englisch für Fortgeschrittene. 4,30-6 Uhr: Nachmittags für Kinder. Dresdner Rundfunkorchester. Dirigent: Gustav Kuntze. 1. Kobler: Rindler-Schjerve. 2. Marks: Die kleinen Soldaten (Choralarrangement). 3. Wolf: Orchesterstücke. 4. Komatz: Maria-Polpoutri. 5. Jettel: Aufzug der Stadtmagd. 6. Dumpe: Ein Mannlein steht im Walde. 7. Maurer: Polpoutri: Klavierstücke aus der Kindersuite. 8. Jettel: Die kleine Wälderberg eigene Märchen. 6,30-6,45 Uhr: Vorkabende. 6,45-7 Uhr: Arbeitsbericht des sächsischen Landesamtes für Arbeitsvermittlung. 7 Uhr: Wetterausfrage. Renaissance. (2. Abend.) 7,15 bis 7,45 Uhr: Prof. Dr. Viktor Memperer, Dresden: Dante. 8 Uhr: Dante-Abend (1866-1821). Mitwirkende: Friedrich Schönd, Dresden (Rezitationen). Das Leipziger Sinfonieorchester. Dirigent: Alfred Spendrei. Die Leipziger Oratorienvereinigung. 1. Dante: Aus „La vita nuova“ (Das neue Leben) (Friedrich Schönd). 2. Bizet: Eine Sinfonie zu Dantes „Divina Commedia“. I. Teil: Inferno (Leipziger Sinfonieorchester). 8. Dante: Aus „Divina Commedia“ (Göttliche Komödie) (Friedrich Schönd). 1. Bizet: Eine Sinfonie zu Dantes „Divina Commedia“. II. Teil: a) Purgatorio; b) Magnificat (Frauenschor); „Magnificat anima mea Dominum, et exultavit spiritus meus in Deo salutari meo. Gloria, Hosanna!“ („Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freut sich Gottes, meines Heilandes, Hofanna, Hosanna!“) (Leipziger Sinfonieorchester). 10 Uhr: Vorkabende und Sportfunk. Singers: Vorkabende nach Union-Schiffen. Anschließend: Funfpranger. 10,15-12 Uhr: Tanzmusik. Das Röhner-Orchester, Leipzig.

Wasserstände der Weibau, Eger und Elbe

| | | | | | | | |
|--------|--------|-----------|---------|------|--------|-------------|---------|
| Weibau | Kamall | 10. 10. | 11. 10. | Eger | Kamall | 10. 10. | 11. 10. |
| | | + 49 | + 49 | | | + 10 | + 10 |
| Elbe | Wobran | 10. 10. | 11. 10. | Eger | Kamall | 10. 10. | 11. 10. |
| | | + 14 | + 17 | | | + 40 | + 40 |
| Eger | Kamall | 10. 10. | 11. 10. | Eger | Kamall | 10. 10. | 11. 10. |
| | | + 27 | + 27 | | | + 16 | + 17 |
| | | Differenz | | | | Differenz | |
| | | + 8 | | | | - 180 - 188 | |

Sportler! Lest die Dresdner Volkszeitung!

Zusätzlich den 10. Oktober gemeinsame Fahrt nach Freiberg zur Verberanstaltung in Silberdorf. Abfahrt nachmittags 3,22 Uhr, Hauptbahnhof. Die Freizeiter Genossen fahren nachmittags 3,07 Uhr ab Freiberg-Volkshaus und steigen in Tharandt um. (Sonntagsfahrkarte des Freiberg ist zu lösen.) Die Haderberger fahren 2,28 Uhr. R. Wäinert.

Dankschreiben

(wie solche täglich unaufgefordert bei uns eingehen)

schmeckender als die anderen. An Reinigungskraft ist sie den anderen bedeutend überlegen. Dann hat man auch bei Chlorodont nicht den ekelhaften Geschmack von hochprozentigem Wasserstoffsperoxyd.

Die viele Reklame, die von den Fabriken für Zahnpasten gemacht wird, hat mich seinerzeit veranlaßt, die am meisten geführten Sorten einmal auszuprobieren. So habe ich denn acht verschiedene Sorten in Gebrauch gehabt. Zuletzt bin ich jedoch zu dem Entschluß gekommen, daß Chlorodont unbedingt die beste ist. Zunächst ist sie bedeutend weicher und dann auch viel wohl- schmeckender als die anderen. An Reinigungskraft ist sie den anderen bedeutend überlegen. Dann hat man auch bei Chlorodont nicht den ekelhaften Geschmack von hochprozentigem Wasserstoffsperoxyd.

Heinz Klingenberg, Beuel a. Rhein
In allen einschlägigen Geschäften erhältlich / Leo-Werke A.-G., Dresden

Nur nicht für den Wohnungsbau

Volksparteiliche Wahl demagogie

Der Haushaltsausschuß A hatte sich am Montag nachmittags unter anderem mit dem sogenannten Nachtragsetat und mit einer Reihe von Vorlagen zu beschäftigen, die in den Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms gehören, mit dem die Regierung aus dem nächstjährigen Etat schon jetzt große Mittel anfordert, um den Arbeitsmarkt zu beleben. Gegen diese vorzeitige Verwendung von Mitteln, deren ordnungsmäßige Verwendung erst im nächstjährigen Haushalt eintrefflich möglich wäre, lassen sich natürlich unter den gegebenen Verhältnissen keine Bedenken erheben. Dabei muß aber doch darauf aufmerksam gemacht werden, daß auf diese Weise das Staatsrecht des nächsten Landtags außerordentlich stark beschnitten wird. Praktisch werden dadurch der nächste Landtag und die nächste Regierung eine starke Belastung des nächstjährigen Etats und eine große Schuldenlast vorfinden, die ihre Tätigkeit außerordentlich beeinträchtigen müssen.

Bei der Beratung dieser Vorlagen und Anträge stand auch ein von Müller gestellter Antrag der Deutschen Volkspartei mit zur Beratung, in dem die Regierung ersucht wird, dem Landtage umgebend eine Vorlage zu unterbreiten, durch welche ausreichende Anleihenmittel für größere öffentliche Bauten (Hochbauten, Tiefbauten, Wasserbauten) zur Verfügung gestellt werden.

Dieser Antrag ist zur gleichen Zeit eingebracht worden, als unter der Führung des Abgeordneten Müller der sozialdemokratische Antrag im Haushaltsausschuß A abgelehnt wurde, in dem unsere Landtagsfraktion eine 30-Millionen-Mark-Anleihe für den Wohnungsbau fordert. Dem Müller Müller, der Antrag sei nicht ernst gemeint. Unter seiner Führung wurde der Antrag auch abgelehnt. Der vorliegende Antrag der Deutschen Volkspartei hat aber sehr viel Ähnlichkeit mit dem abgelehnten sozialdemokratischen Antrag, nur daß der sozialdemokratische Antrag die Mittel für den Wohnungsbau verlangt, während der völkische Antrag Anleihenmittel für Hoch-, Tief- und Wasserbauten verlangt. Dabei sind von der Regierung bereits 2 Millionen Mark

für Wasserbauten angefordert worden, wogu die Regierung im Ausschuß selbst erklärte, daß sie jetzt noch keine weiteren Projekte für die Verwendung dieser Mittel habe. Sie hätte die Mittel nur angefordert, um Bauten in Angriff nehmen und dadurch Arbeitsgelegenheit beschaffen zu können.

Müller Müller von unsern Genossen auf das Demagogische seines Verhaltens aufmerksam gemacht wurde, verjuchte er es mit der Androhung, für Wohnungsbauten dürfen nicht Anleihen des Staates verwendet werden, sondern das Reich müsse große Anleihenmittel dafür flüssig machen. Bei der Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags vor knapp 14 Tagen hat Müller nichts davon erwähnt, daß er nur deshalb den sozialdemokratischen Antrag ablehne, weil das Reich die Anleihenmittel für den Wohnungsbau zur Verfügung stellen müsse. Zur Behebung der Wohnungsnot hat also Müller mit seinen Freunden die Anleihenmittel abgelehnt. Ein schöner Bürgermeister! Dabei ist nichts so dringend notwendig wie die Beschaffung von Wohnungen. Als Agitationsbedürfnis aber beantragte Müller, Anleihen in großem Umfang aufzunehmen und dann erst nach Bauprojekten zu suchen, die mit diesen Mitteln gebaut werden sollen. Unser Genosse stellte an dem Agitationsantrag Müllers einen Änderungsantrag, in dem die Anleihenmittel für den Wohnungsbau angefordert werden. Dieser Antrag wurde mit 9 gegen 9 Stimmen abgelehnt. Diese Ablehnung war nur deshalb möglich, weil die Abgeordnete Frau Böttner von den Nationalsozialisten mit den Bürgerlichen gegen den sozialdemokratischen Antrag stimmte. Frau Böttner wollte wahrscheinlich noch einmal beweisen, welche Art von „Arbeitervertreterin“ sie ist.

Nach der Ablehnung des sozialdemokratischen Antrags wurde der Antrag Müller angenommen, so daß nun — wenn der Antrag verwirklicht wird — der Zustand eintritt, daß die Regierung Anleihenmittel beschafft und dann Projekte für Hoch-, Tief- oder Wasserbau ausfindig machen muß, während die dringend notwendigen Aufgaben für den Wohnungsbau aus Mangel an Mitteln nicht gelöst werden können.

von Schorimer nachgewiesen, daß für den Dienstbereich des Landesfinanzamtes Münster mit seinen sämtlichen Außenstellen auf je 1333 Einwohner ein Finanzbeamter kommt. Vergleiche mit der Vorkriegszeit sind überdies nur dann richtig, wenn sie die übermäßig geringe Zahl und Schwere der Steuererträge in Anschlag bringen. So hat die Reichsfinanzverwaltung zur Zeit etwa 30 Steuerarten gegenüber drei vor dem Kriege zu verwalten.

Der Hauptkassierer des Einheitsverbandes der Eisenbahnen, Genosse Albert Dräger, wurde am 11. Oktober 63 Jahre. Dräger ist einer der Schöpfer der deutschen Eisenbahnerbewegung, die er vor 40 Jahren zusammen mit dem Genossen v. Volkmann, der damals Abgeordneter im Sächsischen Landtag war, ins Leben rief. Trotz Vagabundagen und Verfolgungen stand er viele Jahre bei allen Kämpfen der Eisenbahner immer in vorderster Linie.

Berliner Spiegel

So sind die Leute aus der Provinz nun mal. Nichts ist ihnen gut und schön genug in Berlin. Wenn man aber sich selbst einmal ein paar Tage aus dem Berliner Gewühl losgerissen hatte und kommt dann wieder zurück in die Stadt an der Spree, dann scheinen die Passanten noch häufiger durch die Straßen zu rennen, die Zeitungsoberläufer noch lauter zu schreien und es kommt einem vor, als säßen jetzt die Autos wie geölte Wale. Aber wir haben ja in Berlin eine Polizei, die den sich ständig bewegenden Straßenverkehr zu weiten verstopft. Sie hat jetzt sogar eine revolutionäre Neuerung eingeführt: Die Verkehrsampeln! In den Straßenkreuzungen der verkehrsreichsten Straßen sind sie an Dreiecken wie Beleuchtungskörper aufgestellt. Zuweilen fallen sie auf die Straße und halten dann Autos, Straßenbahnen und Autobusse eine Stunde lang auf. Aber das macht nichts. Man hängt die Ampel wieder an ihre Drähte und sie kann ihre legendäre Wirkung fortsetzen, bis sie wieder heruntergerollt. Eigentlich sollten diese Ampeln den Verkehr vereinfachen und beschleunigen. Aber als sie das erstmal in Betrieb genommen wurden, da gab's ganz merkwürdige Straßenszenen. Die Ampeln gaben, von einer zentralen Stelle aus, mechanisch in bestimmten Zwischenräumen rotes und grünes Licht-Stopp! und Freie Fahrt! Das hatte dann zur Folge, daß die Hauptverkehrsstraßen nahezu verstopft wurden. Im Schmeckenampel gottelten Autobusse und Straßenbahnen daher. Die Passagiere der Autotaxen riefen alle Teufel aus der Hölle auf die Verkehrsampeln und fluchend verließen die Fahrgäste Straßenbahnen und Autobusse, weil sie zu spät vorpöhlten, die sich nach den Signalen der rot-grünen Ampeln zu richten hatten. Aber an den Straßenkreuzungen war's nicht ganz einfach, sich durch die drängenden Wagenmassen durchzwinden. Das Ergebnis für Straßenbahnen und Autobusse war folgendes: Für Strecken, die ein Straßenbahnwagen in zehn bis fünfzehn Minuten fahren mußte, brauchte er 40 bis 45 Minuten. Autobusse konnten in Tag und Nacht 6 bis 8 Touren fahren und hatten durchschnittlich 1 1/2 Stunden täglich Verspätung. Aber kug, wie die Berliner Polizei nun einmal ist, verfügte sie eine Änderung, die die Wirkung der Ampeln den Erfordernissen des Verkehrs an den einzelnen Straßenkreuzungen anpassen soll. Welches geht's denn besser, wenigstens so lange, bis wieder so eine verstopfte Ampel auf die Straße fullert.

Wacht man von den Hauptverkehrsstraßen in Berlin einmal ein wenig abwärts in die Provinzialstraßen, dann braucht man nicht befürchten, von einem vorbeifahrenden Auto umgerannt zu werden. Die Anwohner solcher Straßen können zuweilen kaum Straßenbahn fahren. Das Geld reicht nicht immer dazu. Und die Straßenszenen sind so tragisch, daß sie geradezu eine Karikatur auf eine Fußgängerstraße darstellen. Endlose Arbeitslosigkeit senkt die Augen in tiefe Dohlen und blendet die Gesichter. Im Wedding wohnt eine Frau mit drei Kindern in einem ehemaligen Lagerkeller. Der Fußboden ist mit Ziegelsteinen gepflastert. Dieses Wohnloch ist so dunkel, daß selbst am Tage eine Petroleumlampe brennen muß. Rix die vier Personen sind nur zwei Betten da. Eines davon hat am Unter- und Oberbett an Stelle der Feder eine Füllung aus Papierfätschnen. Jetzt im Herbst! Und der Winter steht vor der Tür. Die Frau geht zur Wohlfahrtskommission, will Hilfe, damit sie sich ein richtiges Federbett kaufen kann. Sie wird abgewiesen, weil sie angeblich arbeitslos ist. Ob so eine Wohlfahrtskommission schon einmal im Herbst in einem Keller unter Papierfätschnen geschlafen hat? Und ob sie wohl etwas von der grenzenlosen Not der Arbeitslosen weiß? ... Das Papierfätschnenbett mag als Einzelfall gelten, der gerade bekannt wurde. Aber wieviele Arbeitslose mag es geben, die nicht einmal im Keller schlafen können, die heim- und rucklos die Nächte im Freien verbringen müssen, oder im besten Fall im Hof für Obdachlose für kurze Zeit Unterschlupf finden.

Seenot und Sturmflut

Die erlärntigen Stürme, die seit Sonnabend abend über Europa dahinfegten, haben besonders an der Küste und den Aufmündungen unheimlichen Schaden angerichtet. In Hamburg lag auch am Montag der Dampferverkehr nach der Unterelbe nahezu völlig still, da das Land bei der Sturmflut unzugänglich war. Zahlreiche bereits in See angegangene Dampfer sind wieder zurückgekehrt, andere haben die Ausfahrt in See verschoben. Im Hafen rief sich ein englischer Dampfer unter der Gewalt des Sturmes los und wurde gegen den Ulrechter Dampfer „Simon“ geschleudert. Beide Schiffe wurden stark beschädigt. Dem treibenden „Simon“ eilten die Bergungsdampfer „Seehund“ und „Seehalle“ zu Hilfe. Auf der Küste wurden 5 Mann des „Seehunds“ durch eine Welle über Bord geschleudert. Vier Mann konnten sich an der Küste festklammern, der fünfte ertrank. In Schleswig ist der Eider-Deich auf 20 Meter durchbrochen worden. Große Wassermengen strömen in den Oberloog, wodurch die Bahnstrecke Rendsburg-Küsum gefährdet wird. An dem Tieferen Deich bei Fargen wurden mehrere Kinder von den Fluten überrascht und ertranken. Bei Büsum wurden zahlreiche Strandbäter angepöhl, woraus man auf Schiffsunfälle schließen kann. Bei Dalsbude ist ein Fischer ertrunken. Im Vadeort St. Peter wurde die große Brücke weggerissen. Von überfluteten Weiden ist fast der ganze Wildbestand durch die Fluten vernichtet worden. Die Schuppen für das Vieh und das Futter sind fast reiflos zerstört. Bei Rödende sind über 100 Schafe ertrunken. Zahlreiche Schiffsunfälle ereigneten sich infolge des Sturmes an der holländischen Küste. Zwischen Amundsen und Dals ist ein Fischkutter mit 13 Mann Besatzung untergegangen. Der Fährverkehr zwischen Deutschland und Dänemark ist unterbrochen.

Die sozialdemokratische Fraktion hat im Preussischen Landtag den Antrag gestellt, beschleunigt eine Prüfung und Beseitigung der Schäden veranlassen und umgehend einen Beitrag zur Beseitigung der dringenden Schäden bereitstellen zu wollen.

Gewerkschaftsbewegung

Erster deutscher Textilarbeiterinnenkongress

Aus allen deutschen Gauen sind am Sonntag die Vertreterinnen der weiblichen Textilarbeiter nach Gera in Thüringen geeilt, um hier dort zu den Beratungen ihrer ersten Konferenz zusammenzutreffen. Der Deutsche Textilarbeiterverband hat von jeher den Interessen seiner weiblichen Mitglieder besondere Aufmerksamkeit angedeihen lassen, sind doch weit über eine halbe Million Frauen und Mädchen im Textilarbeiterverband organisiert; das ist mehr als zwei Drittel der Mitgliedschaft dieser mächtigsten Textilarbeiterorganisation im Reich. Aber nicht nur wegen der zahlenmäßigen Stärke der weiblichen Mitglieder erachtet es der Textilarbeiterverband als seine besondere Aufgabe, sich der Arbeiterinneninteressen besonders anzunehmen, auch besonders schweren gesundheitlichen Gefahren ist die Textilarbeiterin ausgesetzt. Der Kongress beschäftigt sich in allererster Linie mit dem Problem der Unfallverhütung, insbesondere bezüglich der schwangeren Textilarbeiterinnen. Eine Reihe prominenter Praktiker und Theoretiker werden an den beiden Kongress-Tagen Referate von grundlegender Bedeutung halten, die weit über die Grenzen Deutschlands hinaus die Aufmerksamkeit auf sich ziehen werden. U. a. werden die Frauensekretärin des DGB, Gertrud Hanna, und Genossin Dr. med. Rosa S. Berlin, vorzutragen. Im Mittelpunkt des Kongresses steht eine großangelegte Demonstration, an der sich außer den 400 weiblichen Delegierten die Vertreter der ausländischen Studierorganisation, auch die gesamte organisierte Textilarbeiterchaft des Textilzentrums Gera und Umgebung beteiligen. Die Textilarbeiterchaft im Geraer Produktionsgebiet wird aus Anlaß der Demonstration eine Stunde vor Arbeitsbeginn die Betriebe verlassen, um der Kundgebung den nötigen Nachdruck zu verleihen. Die Geraer Demonstration der Textilarbeiterinnen soll eine Welle der Aktivität und Kampfesfreudigkeit ihrer Berufskolleginnen im ganzen Reich auslösen.

Unzulässige Ueberschreitung des Achtstundentages

Das Einverständnis der Belegschaft kann niemals die Zustimmung der Betriebsleitung sein

Der Fabrikbesitzer Emil Heinrich Braun hatte am 24. März 1924 einen Strafbefehl wegen Vergehens gegen § 1 und 11 der Arbeitsordnung erhalten, weil er im Februar 1924 einen Teil seiner Arbeiter länger als acht Stunden beschäftigt hatte. Der Angeklagte ist Betriebsleiter und verantwortlicher Leiter der Fabrik. Die Fabrik ist in der Nähe von Chemnitz. Zwischen dem Arbeitgeberverband der Papierstoffindustrie und dem Fabrikarbeiterverband Deutschlands war am 25. April 1922 ein Gesamtarbeitsvertrag abgeschlossen worden. Bald darauf brach zwischen den Vertragsparteien ein Tarifstreit aus, der schließlich durch einen Schiedspruch der Schlichtungskammer beendet wurde. Danach wurde die wöchentliche Arbeitszeit auf 48 Stunden festgesetzt, doch konnte, falls es die Bedürfnisse der deutschen Wirtschaft erforderten und die Verhältnisse des einzelnen Betriebes zuließen, die Arbeitszeit bis auf 60 Stunden ausgedehnt werden. Einige Zeit danach hatte der Angeklagte für seinen Betrieb an Stelle des Dreischichtensystems das Zweischichtensystem eingeführt. Für jede Schicht galt eine tägliche Arbeitszeit von 10 Stunden. Eine solche Änderung der Arbeitszeit erfordert nach der Verordnung die vorherige Zustimmung der gesetzlichen Betriebsleitung. Falls eine solche Zustimmung nicht erfolgt, kann jede Partei das Tarifamt anrufen. Bis zum Spruch desselben hat es bei der bisherigen Regelung zu verbleiben.

Der Angeklagte hatte die Einführung des Zweischichtensystems und des Zehnstundentages durch Anschlag in den Betriebsräumen bekanntgegeben. Wer nicht damit einverstanden war, sollte sich im Fabrikbüro melden. Niemand hat dagegen Einspruch erhoben, vielmehr waren die Arbeiter mit der Neueinrichtung einverstanden. Das Zweischichtensystem mit der zehnstündigen Arbeitszeit ist bis Ende 1925 durchgeführt worden. Im Betriebe des Angeklagten gab es 1924 und 1925 keinen Betriebsrat, obwohl mehr als hundert Arbeiter beschäftigt werden.

W. hatte richterliche Entscheidung beantragt, wurde jedoch vom Schöffengericht zu 150 M. Strafe verurteilt. Die Berufungsinstanz erkannte jedoch auf Freisprechung. Auf die Revision der Staatsanwaltschaft hatte das Oberlandesgericht Dresden (I. Strafsenat) durch Entscheidung vom 23. September 1926 das angefochtene Urteil kassiert und die Sache zur ander-

weiten Verhandlung und Entscheidung an den Vorderrichter zurückverwiesen, dabei aber keine Rechtsauffassung dahin präzisiert, daß sich § 2 Abs. 1 des Gesamtarbeitsvertrages in der Fassung des Schiedspruches als Ausnahmevorschrift kennzeichnet, die streng auszulegen ist. Demzufolge war die Zustimmung der Betriebsleitung notwendig. Wenn und solange diese fehlt, sei die Einführung und Durchführung des Zweischichtensystems ausgeschlossen. Das Einverständnis der Gesamtbelegschaft könne niemals die Zustimmung der Betriebsleitung ersetzen.

Auf Grund dieser Direktiven wurde nunmehr der Angeklagte vom Landgericht Leipzig zu 150 M. Strafe verurteilt. Vor Einführung des Zweischichtensystems hätte die gesetzliche Betriebsleitung — unter Zustimmung eines Verbandsvertreters — gebilligt werden müssen. In diesem Falle also, entsprechend dem Betriebsratsgesetz, der Betriebsrat oder mindestens doch der Arbeiterrat. Die Zustimmung der Gesamtbelegschaft sei nicht geeignet, die Zustimmung der gesetzlichen Betriebsleitung zu ersetzen. Dabei sei es zweifelhaft, ob überhaupt eine Zustimmung der Gesamtbelegschaft vorlag, denn das Fehlen eines Widerspruchs könne noch nicht als Zustimmung der Gesamtbelegschaft angesehen werden. Da der Angeklagte die gesetzlichen Bestimmungen kannte, habe er vorsätzlich gehandelt. Der Angeklagte habe nun geltend gemacht, jedenfalls geglaubt zu haben, die Zustimmung der Gesamtbelegschaft zu besitzen, und sich, wenn er darin geirrt habe, sich auf die Irrtumsvermutung vom 15. Januar 1917 berufen. Mit diesem Einwand könne der Angeklagte indessen nicht geholfen werden. Ganz abgesehen davon, daß der Angeklagte früher eine solche Behauptung nicht aufgestellt habe, seien die Bestimmungen der Arbeitszeitverordnung der Irrtumsvermutung überhaupt nicht zugänglich. Selbst wenn diese aber anwendbar wäre, würde dies dem Angeklagten doch nichts nutzen, weil sein Irrtum nicht unterscheidbar war. Wäre dem Angeklagten die Irrtumsvermutung verschuldet. Der Angeklagte könne sich auch nicht mit Erfolg auf das Gutachten des Sanitätsrats des Arbeitgeberverbandes berufen, da dieses erst nach Erlass der Strafbefehls eingeholt wurde, also die kausale Wirkung auf die Tat des Angeklagten fehle. Außerdem wurde in dem Gutachten nur eine persönliche Auffassung zum Ausdruck gebracht. Der Angeklagte habe jedenfalls Zweifel gehabt und hätte sich an zuständige Stelle, dem Gewerbeaufsichtsrat Rodde, erkundigen müssen.

Uebrigens würde der Angeklagte, wenn er es ernstlich gewollt hätte, die Wahl eines Betriebsrats ausüben gebracht haben, er hätte an einem solchen aber gar kein Interesse, weil er ihn als lästig empfand. Tropfen ihm die Rechtsauffassung des Oberlandesgerichts durch die Entscheidung vom 23. September 1926 bekannt war, habe er an dem Zweischichtensystem weiter festgehalten und damit eine besondere Hartnäckigkeit bemiesen. Weil aber nur eine einseitige Handlungsweise anzunehmen sei, wäre es bei der im Strafbefehl festgesetzten Geldstrafe verbleiben.

Gegen dieses Urteil hatte nun der Angeklagte Revision eingelegt, so daß die Sache nochmals vor das Oberlandesgericht gelangte. Das Rechtsmittel stellte den Versuch dar, dem Rechtsstandpunkt des Angeklagten zum Siege zu verhelfen. Nachdem aber dem Verteidiger die völlige Unzuständigkeit des Rechtsmittels vor Augen geführt worden war, wurde auf Antrag die Verhandlung vertagt, weil dem Verteidiger Gelegenheit gegeben werden soll, seinem Mandanten die Zurücknahme der Revision zu empfehlen.

Das Märchen vom aufgeblähten Beamtenapparat

Ganz phantastische Angaben sind trotz allen Nichtigstellungen noch immer über die Zahl der deutschen Beamten im Umlauf. Besonders von der riesigen Aufblähung des Beamtenapparates im Bereiche der Reichsfinanzverwaltung wird gern und oft berichtet. Wie sieht es nun in Wirklichkeit aus? Nach der Volkszählung vom 16. Juni 1925 beträgt die Einwohnerzahl des Deutschen Reiches (ohne das Saargebiet) 63 948 782. Im Haushaltsplan des Deutschen Reiches für 1925 sind für die Reichsfinanzverwaltung 70 381 Beamtenstellen eingeplant. Somit entfällt auf 900 Einwohner ein Finanzbeamter. Dabei muß man bedenken, daß infolge des Verfallens der Reichsollgrenze um 341 Kilometer länger als vor dem Kriege ist, was eine bedeutende Verteuerung des Grenzschutzes durch Zollämter bewirkt. In einer bemerkenswerten Denkschrift hat Oberregierungsrat Freider-



Brotfabrik Gebr. Braune & M. v. S. Dölzchen

erste und zur Zeit einzige Brotfabrik in Deutschland, die ihr Brot sofort nach Fertigstellung maschinell in eine hygienisch einwandfreie Frischhalte-Umhüllung vollständig verpackt.

Bereiten ist die Besichtigung unserer Brotfabrik nach vorheriger Anmeldung gern gestattet.

